

„Gefällene Schriftstück nur deshalb nicht im Wortlaut hierhergeleitet, um dem betreffenden Beamten keine persönlichen Angelegenheiten zu bereiten.“

Der eingeschriebene Brief eines Landrats an eine andere Zeitung lautet:

Der Königlich Landrat des Kreises den Oktober 1914.

Zufolge Anordnung des Herrn Ministers des Innern sollen die kleineren Zeitungen des hiesigen Kreises auf die „Neue Korrespondenz“ abonnieren und die mit einem Stern versehenen Artikel aufnehmen. Da Sie als verantwortlicher Redakteur die im hiesigen Kreise erscheinende Zeitung dirigieren, so teile ich Ihnen vorstehende Bestimmungen zur gefl. Beachtung mit und erbitte ich um Mitteilung bis zum dieses Monats, ob Sie auf die „Neue Korrespondenz“ abonnieren haben oder ob Sie vielleicht schon von früher Abonnent dieser Korrespondenz sind.

Ein anderes landrätlisches Schreiben an eine Zeitung ist nicht minder bezeichnend:

Der Landrat den August 1914.

Um der Volkspresse stets zureichende Nachrichten zukommen zu lassen, wird die „Neue Korrespondenz“ allen Zeitungen zugehen, und es wird dringend ersucht, die darin enthaltenen Artikel nach Möglichkeit abzufragen. Die mit einem Stern versehenen Artikel müssen in der Zeitung abgedruckt werden. Gegen Zeitungen, die sich weigern, die Artikel abzufragen, muß nach höherer Anordnung mit Zensurmaßregeln vorgegangen werden.

Ein anderer Landrat schrieb sogar folgendes an eine Zeitung seines Kreises, die keineswegs amtliches Kreisblatt ist:

Der Landrat August 1914.

Um dem Inhalte der „Neuen Korrespondenz“ die weiteste Verbreitung zu sichern, ordne ich hierdurch auf Weisung des Herrn Ministers an, daß die Korrespondenz von der dorthin Zeitung abgedruckt wird! Die mit einem Stern versehenen Artikel müssen in der Zeitung abgedruckt werden. Daß diese Anweisung auf das strengste ausgeführt wird, werde ich dauernd kontrollieren. Sollte dabei festgestellt werden, daß die Geschäftsführung dieser meiner Anordnung nicht pünktlich, und auf das genaueste nachkommt, so werde ich genötigt sein, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu beantragen.

Eine Reihe von Blättern beschwerten sich bei den höheren Regierungsbehörden. Darauf drohte ein Regierungspräsident einer Zeitung, er werde ihr Weitererscheinen verbieten lassen, falls sie nicht willfahre, und ein Oberpräsident erklärte, ebenfalls auf eine Beschwerde, er könne von der Durchführung dieser Bestimmungen nicht absehen, die Re-

gierung habe unter dem Kriegszustand das Recht zu solchem Vorgehen. Das war ein offenkundiger Rechtsirrtum.

Das Ministerium selber erklärte im Oktober auf Vorstellungen von verschiedenen Seiten, „daß ein Zwangsabonnement nicht gemeint gewesen sei und der unbedingte und unverkürzte Abdruck bestimmter Artikel dieser Korrespondenz nicht zur Bedingung des Erscheinens von Zeitungen gemacht werden solle“. Dagegen wurde der übrige Inhalt des früheren Erlasses vom August 1914 durch den neuen Erlass vom 19. April 1915 abermals eingeschärft und planmäßig ausgestaltet. Jetzt handelt es sich, aber um ein neues Unternehmen, das „Zentralbureau für die Deutsche Presse“, da, wie es hieß, die „Neue Korrespondenz“ kein zulängliches Mittel gewesen war. Der neugeschaffene Korrespondenzapparat dagegen sollte nun „nicht nur neben andern brauchbaren, auf das Bedürfnis der kleinen Presse besser zugeschnittenen Korrespondenzen, sondern möglichst ausschließlich“ bemittelt werden.

Nachdem dieser zweite Erlass vom 19. April 1915 vor einigen Wochen bekannt geworden war, hat dann der Minister laut Mitteilung des Wolffschen Bureaus in einem weiteren dritten Erlass den Landräten gesagt: „Der Wettbewerb der Zeitungen schließt es ganz von selbst aus, daß mehrere an einem Orte oder in nächster Nachbarschaft erscheinende Zeitungen ein und denselben Text bringen.“

Die eigenartige Geschichte dieser Erlasse wäre unvollständig, wenn wir nicht hervorheben würden, daß in keinem Stadium des ministeriellen Vorgehens die berufenen Vertreter der deutschen Presse wenigstens gutachtlich gehört worden sind. Vielmehr hat man durch eine mit dem Vermerk „eigenhändig“ versehene Verfügung an die Landräte die Sache möglichst geheim zu machen gesucht, und die Landräte haben vielfach den Verlegern ihre mündlichen Unterredungen dieser Sache als streng vertraulich bezeichnet.

Es wird wohl nicht eine Zeitung im ganzen Lande geben, die für diese ganz unmögliche Art der Regierung, sich die Presse dienstbar zu machen, — Sympathie empfindet. Die Einengung der Pressefreiheit durch die Zensur ist schon nichts Angenehmes. Sie beschränkt sich aber doch noch darauf, den Zeitungen vorzuschreiben, was sie nicht veröffentlichen dürfen. In ihrem Erlass vom August 1914 geht aber die Regierung den umgekehrten Weg: sie schreibt den Zeitungen vor, was sie veröffentlichen sollen. Ein solches Verfahren ist schon mehr als eine bloße amtliche Beeinflussung der Presse. —

Offiziell wird zu den Mitteilungen des „Zeitungsbüros“ folgendes bekanntgegeben:

Einer Veröffentlichung des „Zeitungsbüros“ folgend, beschäftigt sich die Presse mit einem Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 7. August 1914 über die Versorgung der kleinen Presse mit Artikeln und Nachrichten vorschlag, die dem Ernst der Stunde Rechnung tragen sollten. Es braucht kaum betont zu werden, daß dieser Erlass eine reine Kriegsmassnahme war, getroffen unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten, als sich noch nicht übersehen ließ, in welcher Weise die amtliche Berichterstattung über die Kriegsbereitschaft und die dem Kriegsverlauf folgende Entwicklung der auswärtigen Politik geregelt werden würde. Die Nachrichten- und Artikel-Versorgung, die der Kriegserlass vorschlag, hat sich demnach allein auf militärische und auswärtig-politische Angelegenheiten bezogen, lediglich diese allgemeinen nationalen Angelegenheiten betroffen, Ziele der inneren Politik jedoch in keiner Weise verfolgt.

Der Erlass wollte eine Garantie schaffen für die Zuverlässigkeit der Nachrichten, wollte die einmütige Haltung der Nation auch behördlicherseits stützen und bezog sich deshalb auf die gesamte kleine Presse ohne Unterschied der Parteirichtung, ohne Rücksicht auf die sonstige Stellung der einzelnen Organe zur Regierung.

Daß in der Durchführung des Erlasses in einzelnen Fällen, besonders in anfänglich irrtümlicher Auslegung des Wortes des Belagerungszustandes seitens nachgeordneter Behörden, weit gegangen ist, soll nicht bestritten werden. Der Minister des Innern hat das in einer weiteren Anweisung vom 6. Oktober 1914 ausdrücklich anerkannt und sowohl in den ihm zur Kenntnis gebrachten einzelnen Fällen unberechtigten Eingriffen in die Pressefreiheit wie auch allgemein Abhilfe geschafft.

Späterhin erwies sich der Kriegserlass vom 7. August 1914 angesichts der patriotischen Haltung auch der gesamten kleinen Presse, angeichts der anderweitig sichergestellten Verbreitung zureichender Nachrichten als gegenstandslos. Deshalb wurde der Erlass vom 7. August 1914 ersetzt durch den Erlass vom 19. April 1915, der sich darauf beschränkte, für die künftige Friedenszeit eine publizistische Vertretung der Absichten und Wünsche der Regierung in den dem Einfluß der Regierung zugänglichen Kreis-Organen sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat der Minister des Innern einen den Bedürfnissen der kleinen Presse in weiterer Weise und durch modernere zeitungstechnische entgegenkommenden Korrespondenz-Apparat an Stelle der „Neuen Korrespondenz“ bereit. Art und Wirkung der auf diesen Kreis beschränkten und bezogenen Erlasse sind kürzlich klar geworden. —

Was der Krieg bringt.

Der Sieg am Styr.

Wir haben die militärische und politische Bedeutung des Sieges in Wolhynien in der letzten Nummer erörtert. Die Kämpfe am Styr bei Czartoryst haben einen vollen Monat andauert und sind unter den schwierigsten Verhältnissen in jener Sumpfigegend, im Süden der großen Nistowkämpfe geliefert worden. Wir sind es den Truppen, die dort unter unjäglichen Entbehrungen standgehalten haben, schuldig, den Lesern einen gedrängten Bericht über die Durchbruchversuche der Russen zu geben. Er ist der „Köln. Ztg.“ entnommen, die ihn einem Telegramm aus dem Kriegspressequartier verdankt.

Die heftigen russischen Angriffe setzten an der Oktobermitte ein; sie gewannen anfangs bei Kulikowice Raum, das vom Feinde genommen wurde. Das jetzt wiedergewonnene Katalowka stand im Mittelpunkt der Kämpfe. Die Russen besetzten den Brückenkopf. Es läßt sich um den 20. Oktober nicht verhindern, daß der Feind an verschiedenen Punkten das Westufer des Styr gewann. Seine Truppen, einzeln mehrten sich. Schließlich muß eine kleinere deutsche Gruppe zurückgenommen werden.

Kunmehr wird der Gegenangriff eingeleitet, der sich zu schlagigen schweren Kämpfen bis gegen das Monatsende hin entwickelt. Die Angriffe der Verbündeten säuberten zunächst die Straße, die von Lisowa nach Czartoryst führt. In vier Tagen schreitet der Kampf immer glücklicher vorwärts. Die Linie Komarow—Kamienucha wird bald erreicht, Kudla fällt, Komarow wird, die sämtlich schwere Stürme, wird die Front endlich bis östlich Podgacie vorgebracht.

Kunmehr beginnt die Eisenbahn Kowel—Sarni hinter der Russenfront einzugreifen. Verstärkungen rollen heran, fast ausschließlich Kavallerie, Tataren und Tscherkessen. Der Ansturm rollte offenbar Tag und Nacht. Plötzlich vermehrt sich Zahl und Tätigkeit der russischen Flugzeuge, verzeichnet sich die Artillerietätigkeit. Munition ist reichlich angelangt, die Russen verschwenden sie in diesem Frontabschnitt wie in ihrer besten Zeit. Sie setzen auf jeden einzelnen Mann, wie sie's im Anhang der Starpatenschlacht noch taten. Von 18-Zentimeter-Granaten angefangen, sind wieder alle schweren Kaliber vertreten. Es wird noch einmal eine regelrechte Artillerievorbereitung durchgeführt, der der Massenangriff am Morgen des 2. November folgt. Auch hier wird das Starpatenmuster ins Sumpfland übertragen. Die Angriffskolonnen sind tief gegliedert. Noch am 3. November rollen Verstärkungen an. Gleichzeitig wird im Süden Siemilowce schwer angegriffen. Bei Siemilowce bringen die Sturmkolonnen bis tief in die Gräben. Es ist der Höhepunkt der Bierwoschenschlacht um den Brückenkopf, und es ist der Tag der Tapferkeit der Deutschen, die dort im Sumpf anhielten, den Ruthenen und den zähen österreichischen Regimentern zu danken, daß vor ihnen der Massenangriff zerbrach.

Die Russen setzen zu einem Gewaltstoß an. Er soll womöglich doch noch den Durchbruch bringen; die Styrerinnen aber halten alle auf. Der 10. November ist ihr schwerster Tag. Am 11. werfen sie die Russen aus Koleschnowka. Die verbündete Artillerie nimmt die Eisenbahn aufs Korn. Es gibt keine Verstärkungen mehr. Die unhaltbare Lage der Russen wird Rückzug, stellenweise Flucht. Sie müssen über den Styr zurück; ihr Durchbruchversuch endet mit dem Durchbruch der Verbündeten bei Podgacie. Die russischen Verluste an Toten und Verwundeten, die von untern Sanitätsmannschaften zum Teil ohne Schuhe und mit unvollkommener Kleidung aufgelesen werden — der Sumpf zog ihnen die Stiefel buchstäblich von den Füßen —, übersteigt noch die Gefangenenzahl. Der Brückenkopf von Czartoryst ist für die Russen verloren.

Was in dieser Bierwoschenschlacht die verbündeten Truppen leisteten, ist um so bewundernswürdiger, weil es im Sumpf unter unjagbaren Schwierigkeiten vollbracht wurde. Der festeren Boden gestattet nur selten die Anlage richtiger Schützengräben. Die Verpflegungsmöglichkeiten waren mehr als schlimm. Das ganze Gebiet hatte eine einzige, durch die Russen mit Artilleriegeschossen überschüttete Straße. Die ganz wenigen Kleinwege, die auf dem Dünsfer vorhanden sind, waren unpassierbar. Die Fahrflüchen konnten nicht vor. Die verbündeten Truppen, die keine Unterkünste hatten, lebten tagelang von nichts als Brot. Andererseits stand der Feind zur Verfügung, wessen sie besaßen. Sie waren ihrer Verpflegungsbasis nahe, sie hatten die Bahn, in ihrem Rücken liefen zwei große, gute Straßen, die noch untereinander verbunden waren.

Eigentlich waren alle Vorbereitungen für einen russischen Durchbruch gegeben, Man kann danach ermessen, was die Deutschen, Österreicher und Ungarn in der Bierwoschenschlacht um den Brückenkopf von Czartoryst vollbrachten! —

Keine Rettung.

Vom serbischen Kriegsschauplatz liegen die folgenden amtlichen Berichte vor:

Deutsche Berichte:

Am Dienstag:

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gefahren über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Am Mittwoch:

Die Verfolgung im Gebirge machte weitere gute Fortschritte; die Serben vermochten ihr nirgends nennenswertes Aufgebot zu bereiten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Österreichisch-ungarische Berichte:

Am Dienstag:

Bei Gora an der montenegrinischen Grenze Gestölmtel.

Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewinnen die Gegend von Uvac, Glogota-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Kowetz nahm, heiderseits der von Kraszew nach Nowibazar führenden Straße vorrückend, Uvac in Besitz. Die weiter vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Bobica die Straße Kaska—Kursumlja und erklimmten die beiden Berghänge auf dem Berge Lucol (östlich von Valica), wobei die Besatzung (3 Offiziere, 110 Mann) sowie ein Maschinengewehr in unsere Hand fielen.

Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Nord und Ost dem Straßenknotenpunkt Kursumlja.

Am Mittwoch:

Die an der Sandjak-Grenze kämpfenden k. u. k. Truppen waren die letzten montenegrinischen Nachhuten über den Fluß zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Siemica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen zäh verteidigten Stellungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Kowetz standen gestern abend einen halben Tag am Marsch von Kaska entfernt. Zu Kursumlja ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Bulgarischer Bericht vom 13. November:

Nach dem Falle der Festung Nisch hatten die Serben sich auf das linke Ufer der Morawa zurückgezogen und alle vorhandenen Brücken zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150—200 Metern und eine Tiefe von 1—2 Metern. Die Serben bemähten sich, gestützt auf besetzte Felsen und mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgeführte, erbitterte Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluß zu überschreiten. Abends Peter wählte diesen Kampf bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzweifelten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flußes über. Heute sind unsere Truppen in Provalje eingedrungen. Sie eroberten dort 6 12-Zentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Orjeje erbeuteten sie 150 Waggons.

Das erste serbische Landwehr-Regiment, kommandiert und seinen Befehlshaber, den Obersten Preklich, wird getötet, einen der hauptsächlichsten Anführer des Aufstands zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Regiment hat sich dann in die umliegenden Dörfer zerstreut.

In der Nacht zum 13. November versuchten die Franzosen unsere Stellungen am Vardarfluß anzugreifen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer des Karasju zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie 2 Maschinengewehre mit Besatzung, 2 Gebirgsgechütze und nahmen 56 Mann gefangen, darunter 3 Offiziere.

Hieraus ergibt sich folgende Kriegslage:

Die Österreicher haben von der bosnischen Grenze aus in den letzten Tagen bedeutungsvolle Fortschritte gegen den linken Flügel der mehrfachen erwähnten Uvac-Linie erzielt. Sie sind im Besitz von Uvac, der Glogota-Planina und von Javor, das keine 15 Kilometer von Siemica entfernt ist, dem Zentrum der letzten Verteidigungslinie der Serben östlich der montenegrinischen Grenze.

Gleichzeitig sind die verschiedenen Kolonnen der Armees Kowetz bedeutend vorgezogen. So steht eine deutsche Kolonne bei Uvac, eine weiter östlich kämpfende österreichische Kolonne hat die Straße Kaska—Kursumlja überschritten

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Freitag den 19. November 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. November 1915.

Butter ausverkauft!

Diese Inschrift prangte am Dienstag an den Läden der Magdeburger Butterhändler. Hausfrauen, Dienstmädchen und Kinder liefen vergeblich von Laden zu Laden, um dieses gelbe, wohlriechende Fettprodukt einzukaufen. Überall, auch in den Kolonialwarenhandlungen, erhielten die Butterjücker den Bescheid: „Butter ist ausverkauft!“ Dasselbe war auch der Fall bei Margarine und Schmalz. Von diesen Fettsubstanzen war am Dienstag ebenfalls nichts erhältlich. Wie es kommen konnte, daß der Markt an Fetten so plötzlich entleert war, mögen diejenigen aufklären, die bisher jeder Nachfrage nach diesen Artikeln nachkommen konnten.

Vor mehreren Geschäften, die einfach geschlossen hatten, kam es unter den draußen Wartenden zu großen Ansammlungen. Zur Beruhigung der Gemüter würde aber eine allgemeine Bekanntgabe von maßgebender Stelle über die wirklichen Ursachen der örtlichen Fettnot viel beitragen.

Der in der letzten Woche vorhandene Mangel an Schweinefleisch hat ebenfalls merkwürdige Erscheinungen gezeigt. So wurde von dem beliebten und reichlich vorhandenen Gemüse Braunkohl am Sonnabend nichts abgesetzt. „Wenn wir kein Schweinefleisch und kein Schmalz haben, so können wir auch keinen Braunkohl brauchen!“ Diese Ausrufung Magdeburger Hausfrauen konnte man auf dem Wochenmarkt hundertfältig hören.

Zur Steigerung der Fettnot ordnete der Magistrat an, daß am Donnerstag eine größere Quantität von der städtischen Kühlhausbutter in den Töpferischen Geschäften zum Verkauf gebracht wurde. Da der Preis der Butter auf 2,10 Mark pro Pfund festgesetzt war, war der Andrang der Käufer sehr groß. Der Verkauf wurde unter Zuhilfenahme von Schutzleuten geregelt.

Burgfrieden.

Der Burgfrieden erzählt von der hiesigen „Tageszeitung“ eine besondere Auslegung. Dafür lieferte sie in ihrer Sonntagsnummer einen neuen Beweis:

Auf der Tagesordnung der auf den 30. November anberaumten Sitzung des Reichstags steht neben der Beratung des Rechnungshofs zur Reichshaushaltrechnung 1911 die dritte Beratung des von dem Abgeordneten Schiffer und Genossen eingebrachten und schon des öftern erwähnten Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes über den Besatzungsstand vom 4. Juni 1851. Der Gesetzentwurf bringt eine Milderung der Strafvorschriften. Er will, daß bei Zuwiderhandlungen gegen § 9b des preussischen Gesetzes über den Besatzungsstand bei Vorliegen mildernder Umstände statt auf Gefängnis von 1 Jahr bis zu 1 Jahr auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden könne.

Der Gesetzentwurf wäre voraussichtlich schon im August verabschiedet worden, wenn der Abg. Wassermann der dritten Lesung nicht widersprochen und so den Antrag seines Fraktionsgenossen zu Falle gebracht hätte. Der Widerspruch erfolgte, nachdem sich der Abg. Genosse Dittmann zum Worte gemeldet hatte, dem bei der vorausgegangenen Debatte über die Zensur und den Besatzungsstand das Wort abgeschnitten war.

Wir wird nun die Tatsache, daß der Widerspruch des Abg. Wassermann die Ursache der Nichterledigung und damit der Verzögerung einer notwendigen Reform war, von der „Tageszeitung“ dargestellt? Mit den folgenden burgfriedlich ungenierten Worten:

Daß das eilige Gesetz nicht mehr vor den Ferien erledigt werden konnte, war die Schuld eines Sozialdemokraten. Der Abgeordnete Dittmann ließ sich nicht von dem Vorjahren abbringen, die ganze Fülle seiner Beschwerden über die Handhabung des Besatzungsstandes im allgemeinen wie im besonderen noch in der Schlussberatung an den Mann bringen zu wollen. Als dieses Vorhaben aber bekannt wurde, widersprachen die übrigen Fraktionen dem Antrag, die dritte Lesung unmittelbar der ersten und zweiten folgen zu lassen; und bei Widerspruch muß bekanntlich für dritte Lesungen eine neue Sitzung anberaumt werden. Das hätte nach Lage der Sache einen neuen Sitzungstag gefordert, dessen Anberaumung mit geschäftlichen Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre. So ist durch die Redewut eines einzigen damals ein volksfreundlicher Beschluß verhindert worden, dessen Notwendigkeit und Dringlichkeit bereits einstimmig von allen Parteien des Hauses und allen Faktoren der Gesetzgebung anerkannt war.

Dem Abg. Dittmann wird vorher das Wort abgeschnitten. Als er sich zur dritten Lesung meldet, wird von nationalliberaler Seite Widerspruch erhoben und daraufhin folgt die Vertagung. Dittmann hat also kein Wort sagen können, trotzdem ist durch seine „Redewut“ ein volksfreundlicher Beschluß verhindert worden. Unser Genosse hielt es für notwendig, die Handhabung der Zensur und der Bestimmungen des Besatzungsstandes in den Industriebezirken des Weichens einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen. Für die Berechtigung der besondern Behandlung nur eines Teiles des Reiches auf der Reichstagsbühne fehlt es nicht an tatsächlichen Unterlagen. Von der Kommissionsberatung her mußte allerdings der Abg. Wassermann, daß sich die Kritik zu einem erheblichen Teile gegen seine Parteifreunde richten würde. Sein Vertagungsantrag ist daher leicht zu verstehen.

Die „Tageszeitung“ behauptet aber angesichts dieser Sachlage, die ihr nicht unbekannt sein kann, daß durch die Schuld eines Sozialdemokraten eine Gesetzesreform verhindert wurde. Daß die „Tageszeitung“ dies Verfahren unter dem Burgfrieden an-

wendet, ist um deswillen nicht angebracht, weil sie weiß, daß sie nicht die erforderliche Antwort erhalten kann. Die gute Erziehung und einigen mehr noch verbieten, jemand anzugreifen, der sich nicht frei mehren darf.

— **Gegen den Marktboikott** ist in den Gemeinden des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine entscheidende Verordnung erlassen. Allen Markthändlern, die bisher in den beteiligten Gemeinden ihre Waren auf dem Markt abgesetzt haben, wird beim Fernbleiben von den Markttagen der Zutritt zu den Märkten auf fünf Jahre verboten.

— **Neue Regelung der Fleischpreise in Berlin.** Der Berliner Magistrat hat Höchstpreise festgesetzt für Schweinefleisch. Die Fleischer dürfen demnach verlangen: Für 1 Pfund Rippsteak (auch Filet), Kamm, Schinken mit Hinterbein, Bauch und Watt 1,40 Mark. Es bleibt also bezüglich dieser Fleischteile bei dem gesetzlichen Höchstpreis. Jedoch hat der Magistrat die Einschränkung verordnet, daß beim Verkauf der genannten Stücke besondere Beilagen nicht zugegeben werden dürfen. Der Höchstpreis für Dindfleisch vom Vorderbein beträgt 0,90 Mark, für Kopf ohne Fettballe 0,65 Mark, für Spine 0,30 Mark. Für Fleischwaren ordnet der Magistrat folgende Höchstpreise für das Pfund an: Schmalz 2,50 Mark, geräucherter fetter Speck 2,30 Mark, geräucherter magerer Speck (Vauchspeck) 2,10 Mark, Rohschinken mit Knochen im ganzen 2,20 Mark, Nollschinken im ganzen 2,00 Mark, Nusschinken 2,30 Mark, Schweinefleisch 2,30 Mark, Vorderhäufchen ohne Knochen 2,30 Mark, Kaffeler Rippsteak 1,60 Mark, Pökelfleisch 2,20 Mark, gekochter Hinterbein 3 Mark.

Der Magistrat beschloß außerdem, an den Wunderrat eine Eingabe zu richten, um eine Abänderung der Preise für frisches Schweinefleisch herbeizuführen. Der Magistrat betrachtet es nämlich als unbillig, daß die wertvolleren Fleischstücke, wie Filet, zu denselben Preisen abgegeben werden müssen wie andre Stücke, welche in der Hauptsache von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft werden.

— **Verdient Nachzahlung.** Auf dem Wochenmarkt in Günstrow hatten Händler aus der Umgegend 28 Gänse zum Verkauf gestellt, darunter elende, mager Tiere. Sie forderten für 1 Pfund Gänsefleisch 2,20 Mark. Unter diesem Preise wurde nichts abgekauft. Da beschloß die Marktpolizei die 28 Gänse und ließ deren Wert durch Sachverständige feststellen. Sieben derselben wurden mit 1,00 Mark das Pfund, sechs andre mit 1,30 Mark und 15 Gänse mit 1,65 Mark verkauft. Die Handelsleute sind von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt worden.

— **Von der Kartoffel.** Bei den jetzigen Nahrungsmittelpreisen werden weite Kreise den kommenden Winter noch mehr als sonst auf die Kartoffel als Hauptnahrungsmittel angewiesen sein. Im vorigen Jahre sind infolge der schlechtesten Ernte in den Mengen von Kartoffeln verborben. Sogenannte Masseverluste werden bei der Kartoffel stets eintreten, das liegt in ihrer Natur, wie hoch sie aber sind, um welche Mengen es sich handelt, das wissen die wenigsten. Die Statistik von 1912 berechnet die Masseverluste im Laufe des Winters auf 46 Millionen Doppelzentner bei einer Ernte von 450 Millionen, demnach etwa 10 Prozent. Die Ursachen dieses Schwundes an Masse aber auch die Mittel, ihn zu verringern, schildert in ausführlicher Weise ein Aufsatz in Nr. 21 der Zeitschrift „Haus, Feld und Garten“ (Frankfurter Verlagsanstalt, Stuttgart). In Heft 20 wird eine größere Anzahl Kartoffelrezepte veröffentlicht.

— **Vortrag.** „Ueber unsere Ernährung nach den neuesten Erhebungen des Bundesrats“ wird am Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, im Zirkus Professor Dr. Schreiber den zweiten Vortrag halten. Inzwischen sind noch Vervollkommnungen getroffen, die es ermöglichen, den praktischen Vorführungen der Frau Ditzer noch mehr folgen zu können.

— **„Reichter Nebenverdienst.“** Aus Textilarbeiterkreisen werden wir um Veröffentlichung folgender Warnung gebeten: Sidereigenschaft unter den verschiedensten Namen bieten gegenwärtig Nebenverdienst durch leichte Handarbeiten an. Alle derartige Inserate sind mit Vorsicht aufzunehmen, besonders wenn sie Firmen im Aläu und in Bayern betreffen, lasse man sie unbeachtet. Die Firmen existieren in Wirklichkeit nicht, es sind nur Personen, die eine ganz wertlose Stickermaschine verkaufen wollen. Arbeit besorgen, wie sie verprechen, können und wollen sie gar nicht. In Bayern hat sich das Generalkommando genötigt gesehen, den Zeitungen die Aufnahme solcher Inserate zu verbieten. Doch scheinen die Schwindler jetzt unter andern Namen aufzutreten. Gerade jetzt ist die Gefahr vorhanden, daß Arbeitlose, auch Kriegerfrauen ihre letzten paar Mark zur Erreichung eines Nebenverdienstes hergeben; sie erwerben dann eine solche Maschine, die für sie völlig wertlos ist.

— **Die Kirchensteuerpflicht der zum Heere einberufenen Personen** betrifft ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das jetzt vorliegt. Der Kläger, ein Beamter, der infolge der Mobilmachung gleich Anfang August 1914 zum Heeresdienst eingezogen wurde, hatte grundsätzlich beantragt, ihn von dieser Zeit ab von der Kirchensteuer freizustellen. Er berief sich darauf, daß er nach der Bekanntmachung vom 19. Oktober 1904 während der Dauer der Einberufung zur Militärirchengemeinde gehöre. Aus dieser unrichtigen Tatsache schloß er, daß er für die Dauer dieser Zeit aus der Parochie seines Wohnortes ausgeschieden sei. Das Oberverwaltungsgericht wies durch sein Urteil den grundsätzlichen Anspruch des Klägers auf Freistellung von der Kirchensteuer ab. In den Urteilsgründen wird unter anderem ausgeführt: Die Verordnung vom 19. Oktober 1904 regle nur den Kreis der Personen, die der Militärirchengemeinde angehören sollen. Somit hänge also die Entscheidung in der vorliegenden Streitfrage davon ab, wer zum Militärstand im Sinne der landrechtlichen Bestimmungen gehöre. Dazu gehörten vor allem die Personen, die im Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874 im § 38 unter A und C aufgeführt seien. Es gehörten aber nicht die aus dem Beurteilungskreise zum Dienst einberufenen Offiziere, Ärzte, Militärbeamten und Mannschaften. Diese Personen schieben auch während der Zeit ihrer Einberufung zum Heere nicht aus ihrem bürgerlichen Beruf aus. Ihnen stehe die Parochialfreiheit in ihrem Wohnort nicht zu, wenn sie auch nach der Verordnung vom 19. Oktober 1904 während der Zeit ihrer Einberufung zur Militärirchengemeinde gehörten.

— **Gasvergiftung.** Am Mittwoch früh wurde das im Hause Beaumontstraße 12 in Stellung befindliche Dienstmädchen A. W. in bewußtlosem Zustand im Bette vorgefunden. Infolge eines defekten Gashahres hatte sich die Küche und das daran schließende Mädchenzimmer mit Gas gefüllt. Nach etwa halbstündigen Wiederbelebungsbemühungen unter Anwendung von Sauerstoff durch die Samariter der Feuerwehr kam das junge Mädchen wieder zum Bewußtsein und wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

— **Zum Neubau des Reichsbankgebäudes.** Für die hiesige Nebenstelle der Reichsbank soll, wie bekannt ist, ein neues Gebäude errichtet werden. Die Frage, an welcher Stelle die neue Reichsbank erbaut werden soll, gab in der Öffentlichkeit schon Anlaß zu lebhaften und ausgedehnten Auseinandersetzungen. Eine Anfrage des Stadtverordneten Heimster in der letzten Stadtverordneten-Sitzung gab auch den Stadtverordneten Gelegenheit, ihre Meinung zu dieser Frage zu äußern. Der Oberbürgermeister erklärte sich bereit, mit dem Reichsbank-Direktorium in Berlin in Verbindung zu treten. Zu voriger Woche hat eine Besprechung zwischen dem Präsidenten des Reichsbankvorstandes und dem Oberbürgermeister Nemarus in Berlin stattgefunden. Am Dienstag vormittag erschienen Kommissare des Reichsbankvorstandes in Berlin hierher, um in Gemeinschaft mit Vertretern des Magistrats eine eingehende Beschichtigung des für den Neubau in Vorschlag gebrachten Bauplans vor dem Dome vorzunehmen. Es wurde vereinbart, daß zunächst Pläne ausgearbeitet werden sollten, aus welchen ersichtlich werden wird, wie ein Neubau an jener Stelle unter Wahrung der auf den Dom zu fordernden Rücksicht sich verwirklichen lassen wird.

— **Schwindel mit Seife.** Hierzu liefert das Organ des Verbandes der Seifenfabrikanten „Der Seifenfabrikant“ einen neuen Beitrag: „Wenn auch immer wieder mit Recht betont wird, daß eine gefüllte Seife nicht dasselbe leisten kann wie eine reelle Seife, so kann doch nicht bezweifelt werden, daß die Abnahme der Leistung nicht ganz im Verhältnis zur Abnahme des Fett säuregehalts steht. Zunächst besitzen die meisten Füllstoffe eine gewisse Waschwirkung, wenn sie auch die Wäsche stärker angreifen als neutrale Seifen. Es läßt sich also gar nicht bestreiten, daß durch die Fabrikation gefüllter Seifen eine gewisse Streckung unter Vorräte möglich ist und auch durchgeführt werden muß. Hierüber aber im öffentlichen Interesse endlich die energische Forderung erhoben werden, daß der Staat die Verbraucher schützt, und daß die Streckung nicht lediglich zum Vorteil gewisser Schwindler und zum Schaden der Allgemeinheit ausgenutzt wird. Die in letzter Zeit bekannt gewordenen Fälle, in denen hochgefüllte Seifen offenbar billig in Wirklichkeit aber zum Doppelten oder Mehrfachen ihres wahren Wertes verkauft wurden, führen zu der Forderung, daß unbedingt ein Deklarationszwang für den Fett säuregehalt von Waschmitteln von behördlicher Seite eingeführt wird. In Friedenszeiten hat man das vielfach für undurchführbar erklärt, und die Festsetzung einer Begriffsbestimmung für Seifenpulver in seinerzeit an dieser Stelle gescheitert. In der jetzigen Zeit, in welcher wir uns in noch viel einschneidenderen Fragen an das Eingreifen des Staates gewöhnt haben, müssen die bisher geltend gemachten Gegenstände verstummen. Die gesamte aufwändige Seifenindustrie und ihre Vertretungen sollten mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß der Deklarationszwang für eine garantierte Mindestfett säuregehalt vorgeschrieben werde, damit nicht zum Schaden des Publikums und der realen Fabrikanten eine Anzahl von Gaunern und Ruchern das Geschäft an sich reiht.“

— **Schwerer Unfall.** Am Dienstag nachmittag fiel dem Futteramerstraße 13 wohnenden Former Wilhelm M. in der Fabrik von Otto Gröun eine etwa 15 Zentner schwere Schurre auf den Körper, so daß der Betroffene außer anstehend schweren inneren Verletzungen einen Bruch des rechten Unterschenkels und eine Quetschung des linken Mittel fingers erlitt. Der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Subenbung gebracht.

— **Selbstmordversuch.** Am Mittwoch vormittag hatte sich das im Hause Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 4 wohnende Fräulein M. R. aus unkenntlichen Gründen in die rechte Kopfseite geschossen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wurde die Verletzte dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Zimmerbrand.** Am Donnerstag vormittag geriet in einer Wohnung des Erdgeschosses Brauerstraße 1 durch den angezeigten Kanonenofen die zum Trocknen aufgehängte Wäsche und ein Sofa in Brand. Die nach dort gerufene Feuerwehr beseitigte die Gefahr.

— **Feuer auf der Straße.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gegen 12 1/2 Uhr geriet infolge Kurzschlusses die Isolierung eines Ausschaltelossens am Maße der elektrischen Leitung der Straßenbahn am Brüdert in Brand. Die vom nächsten Feuerwehler alarmierte Feuerwehr bereitete durch Abschlagen des Leitens weitere Gefahr.

— **Küchenbrände.** Am Dienstag nachmittag gerieten in einer Küche des Erdgeschosses Friesenstraße 11 durch Ueberlocken von Fett mehrere Küchengeräte und die Gardinen in Brand. — Am Mittwoch nachmittag brannten in einer Küche des ersten Obergeschosses Johannesbergstraße 17, vermutlich infolge fahrlässigen Wegwerfens eines brennenden Streichholzes, mehrere Kisten Käse und Feuerungsmaterialien. In beiden Fällen war das Feuer beim Eintreffen der Feuerwehr im wesentlichen bereits gelöscht.

— **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 15. d. M. aus einer verlassenen Laube vier Kaninchen; vor dem Hause Döbendorfer Straße 12 ein Fahrrad „Banner“; am 16. von einem Wagen in der Wolfenbütteler Straße ein Paket enthaltend 5 Bund Franzdärme und 12 Bund französische Därme; am 17. vor dem Hause Kaiserstraße 16 ein Anabenfahrrad „Arthur“; vor dem Hause Bahnhofstraße 30 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Klacktrittbremse und niedriger gerader Lenkstange; in einer verlassenen Wohnung der Lüneburger Straße aus einem verlassenen Schrank ein graues Geldtäschchen mit etwa 25 Mark, ein schwarzes Geldtäschchen mit einem Stegester und einem Jubiläumsdreimarkstück, ein alter „oldener Traning“, ein vergoldeter Damening, ein Paar vergoldete Örringe und eine lange Dublet-Brille; am 16. vor dem Hause Jakobstraße 48 ein Fahrrad „Corona“.

— **Stadttheater.** Am Freitag hielt der Ausschuß für vaterländische Kundgebungen eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen ab. Der Mittelpunkt der Feier bildete eine Rede des Konfessionsrats Schäfer. Die musikalische Seite der Veranstaltung bestand aus Vorträgen des städtischen Orchesters unter Dr. Habils Leitung und aus Liedern zweier Opernstücke. Welche Gründe den Ausschuß veranlaßt haben, das „Paris“-Vorspiel und Schubert- und Brahmslieder ganz allgemein Inhalts in das Programm aufzunehmen, entzieht sich der Kenntnis. Jedenfalls war als Kunstwerk nur die Croix-Sinfonie Beethovens am Plage, der freilich wieder der Beizgeschmack anhaftet, daß Beethoven dies Werk ursprünglich Bonaparte gewidmet hatte. Von dieser Sinfonie erklang das Adagio assai.

Konzerte, Theater etc.

— **Stadtheater.** Am Freitag wird „Figaros Hochzeit“ von Mozart, die vollendetste komische Oper, welche überhaupt geschrieben worden ist, gegeben werden.

— **Wilhelm-Theater.** Die beliebte Straußsche Operette „Ein Walzertraum“ übt nach wie vor immer noch eine große Anziehungskraft aus. In der heutigen Wiederholung spielt Rubi Dittmar den Vöhrer. In der am Montag stattfindenden Aufführung von „Hohentanz Walzer“ tritt eine neue Sängerin Fr. Helene Vasil auf.

Kammer-Lichtspiele

Ab heute Freitag bis einschl. Donnerstag den 25. November



Der Tunnel

von Bernhard Kellermann.

Nach dem berühmten Roman bearbeitet. — 5 Akte.

In den Hauptrollen: Friedrich Kayßler, Hermann Vallentin, Frau Massary, Fräulein Veldtkirch, Herr Halden.

Jedermann, der den phantasievollen Roman des bekannten Schriftstellers Bernhard Kellermann gelesen hat, wird sich unbedingt sagen, daß der Stoff zu einem Filmdrama wie geschaffen ist. Abgesehen von der eigentlichen Erzählung ist der Aufbau des Filmes nach Möglichkeit streng in den Grenzen der gedachten Begebenheiten gehalten und festigt von Anfang bis zu Ende. Schnelle Szenenfolge mit den vielen Emotionen bringen neben landschaftlichen Schönheiten und prächtigen Inneneinrichtungen dem Auge ein äußerst abwechslungsreiches Bild. Die Auswahl der Künstler verbürgt für ein glänzendes Gelingen. Der „Tunnel“ ist ein Meisterwerk deutscher Filmkunst und wird allen großen Erwartungen genügen und der Kinematographie viel neue Freunde zuführen.



DER TUNNEL
NACH DEM ROMAN VON BERNHARD KELLERMANN

Gesprenzte Ketten

Eine Geschichte aus dem Leben in 3 Bildern.

In der Hauptrolle die hübsche Fern Andra.

Wieder spricht Fern Andra mit ihrem überlegenen Können zu uns. Die große Künstlerin ist längst nicht nur durch ihre überraschende Schönheit, sondern auch durch ihr überaus reispolles und lebenswahres Spiel der Lieblich des Publikums geworden. So hat die originelle Künstlerin auch in „Gesprenzte Ketten“ ein Werk von seltenem Reiz geschaffen, das seine zu Herzen gehende Wirkung nicht verfehlen wird.

2 hervorragende, erstklassige Monopolfilme **2**
mit alleinigem Erstaufführungsrecht

Meister-Woche und In der feindlichen Front

bringen die neuesten Ereignisse von allen Kriegsschauplätzen.

Bei diesen beiden literarischen Filmen wird der Anspruch unserer uns besuchenden Besucher ein sehr großer sein und bitten wir, nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang ein zu großer sein wird.

Anfang pünktlich 4 Uhr. Anfang pünktlich 4 Uhr.

Panorama-Lichtschau-spielhaus

Ab heute Freitag

3 neue große Monopole **3**

3 romantische Mädchenträume **3**
eine Erzählung aus dem sonnigen Eiden.

Lorbeer und Liebe

ein Drama aus der Aristokratie.

Einer großen Liebe sterben

Erzählung aus dem Leben eines Bohemien in 3 Akten.

Selten hat ein Film den berechtigten Anklang gefunden, wo die Voraussetzungen der Vollkommenheit, Gebiegenheit, Schönheit sich in solch vollkommener Weise vereinigen, wie in diesem Künstlerfilm. — Das Leben eines Künstlers, eines Malers, sein Kampf ums tägliche Brot, sein Aufstieg, seine Größe, seine Verehrung der Kulturwelt fest von dem Ausführenden in der Vertiefung dieser Rolle ein sehr hohes Können voraus. — Die Fabel mit ihrem Wobbel — in unserem Bilde eine unserer größten Künstlerinnen — welche ihn in schwerer Krankheit pflegt, zeitigt eine Ehe, die glücklicherweise eintritt, jedoch durch Eifersucht ein tragisches Ende nimmt.

Ein glänzender Film, der allseitig Aufsehen erregen wird.

Meister-Woche und In der feindlichen Front

die neuesten Kriegsberichte.

Anfang pünktlich 4 Uhr. Anfang pünktlich 4 Uhr

Schuhwaren

Kaufen Sie immer noch billig im

Schuhhaus Schulze,
30 Große Diesdorfer Straße 30.

Befohlung mit Leder-Ersatz!!

Herren-Sohlen und -Absätze . 5.00 Mark
Damen-Sohlen und -Absätze . 3.50 Mark
Kinder-Sohlen je nach Größe. 2343

H. Gerecke, Budau, Feldstraße 61.

Zigaretten

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen an Private 160 **Abgabestelle**
Bonitas Zigaretten-Fabrik **nur im Torweg**
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Hausfrauen-Verein.

2. Vortrag im 2. Kriegsjahr

von Professor Dr. Schreiber, dirigierendem Arzt des Sudenburger Krankenhauses, verbunden mit praktischer Vorführung in pharmar. Reife-Verwertung von der Hausdame des Hausfrauenvereins Frau Amelie Dilger nicht am Sonnabend den 18. November, sondern

am Sonnabend den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, im Zirkus.

Unsre Ernährung nach den neuesten Erhebungen des Bundesrats.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Wer unsern braven **Feldgrauen** eine Freude bereiten will, lege den **Weihnachtspaketen** ein gutes **Buch** oder eine auffällende **Broschüre** bei. Wir führen eine große Auswahl, den **Weltkrieg** behandelnde Schriften zu sehr billigen Preisen. Ebenso empfehlen wir gute Kriegskarten der Ost-, West- und Südfronten a 25, 50 und 100 Pfg. Auch verweisen wir auf unser satirisch-politisches Witzblatt „Der wahre Jacob“ a 10 Pfg.

Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Verfassungen tagen:

Sonnabend den 20. November, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schönninger Straße 28.
Bezirk Fernersleben im Lokal des Herrn Emil Stiller.
Tagesordnung: 1. Der Stand der Organisation
2. Quartalsbericht. 3. Verschiedenes.
Auf zahlreichen Besuch hofft
Die Verwaltung. 2226

Konsum- und Spargenossenschaft für Groß-Ottersleben u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 28. November 1915, nachm. 4 Uhr, im Saale der Witwe L. Strumpf zu Groß-Ottersleben

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1914/15, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. — 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. — 3. Wahl von fünf Aufsichtsratsmitgliedern. Es scheiden aus: Andreas Fricke, Bernhard Holmann, Hermann Willwolbt August Friebe und Karl Schrader. Der Aufsichtsrat. J. A.: Otto Pieper. 2345

Allgem. Ortskrankenkasse für Schönebeck u. Umg.

Zu der am Sonntag den 28. November, vorm. 11 Uhr, nach dem Kassenlokal hier, Friedrichstraße 109, anberaumten

Ausschuffung

werden die Vertreter hiermit eingeladen.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden. 2. Wahl von drei Ausschuffungsmitgliedern zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. 3. Festsetzung des Voranschlags für das Jahr 1916. Schönebeck, den 18. November 1915
Der Vorstand. Th. Kühne. W. Ladebeck. 2341

Restaurant u. Café Schwarzer Adler

Inhaber: Otto Kunze —
Magdeburg - Budau.

Empfehle meine bezüglich eingerichteten Räume zur Abhaltung von

Kaffee-Kränzchen.

Gutgepflegte Biere und Weine. Gute Küche. 2802



2000 alte u. junge Kanarienvögel u. weiblichen Kaufe ich fortwährend. Zahlreiche besten Preise.

F. H. Oehlert, Alte Neustadt, Siederstraße 43.

2 herri-Brantbetten, 1762 rot, neu, und 1 prachtv. Gebett Betten, Ober- und Unterbett, 2 Kissen 28.50 h. z. vork. Straßburg-Str. 3, H. ptr. I., Nähe Zirkus

Vorsicht!

Achten Sie bei den kleinen Inseraten und Verkaufsanzeigen genau auf Strafe, Hausnummer oder sonstige Details, fast immer sind es dieselben Orte und Personen, welche angepöbelte, neue, ganz minderwertige Schmuckstücke, Uhren, Näh-, Wasch- u. Strickmaschinen oder Zubehörsachen in den verlockendsten Formen, meist auch als wenig gebraucht, anpreisen. Hüten Sie sich, ein Opfer dieser Warenstrolche zu werden. Lassen Sie sich nicht betriegen, sondern verlangen Sie Beweise und deutliche schriftliche Erklärung darüber, daß tatsächlich ein gelegentlicher Verkauf aus Privat-hand vorliegt und kein Schwindel.

V. F. N. K. M. e. V.
Geschädigte Personen wollen sich zur gerichtlichen Verfolgung der Sache wenden an

Richard Kruse, M.-Neustadt
Schuyverbauds-Vorsteher.

Honigpulver „Apis“ dient zur Herstell. v. 4 Pfund Kunitzhonig. Beutel à 30 Pf. bei Adolph Haeuber Nachf.

Inh. Rudolf Grenlich
Drogenhandl. — Fornspr. 2435
Magdeburg-Buckau.

Metallbetten
Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private, Katal. frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Apfel Apfel
beste Sorten, Str. von 11 Mt. an, verkauft jedes Quantum 1830
Striebing, Kronprinzenstraße 2

Kohlrüben
gelbe Speisekohlrüben, für Händler Zeutner 3.50 Mt., Weißkohl Str. 3 Mt., Mohrkohlrüben Str. 5 Mt., verkauft Fricke, Rogäzter Straße 6.

Kohlrüben
sehen Freitag auf Bahnhof Budau (Brauerreiter) zum Verkauf. Zeutner 3.50 Mt. 1831
Dorotheenstraße 20.

Kreuz und quer durch den Balkan
Eine Reisebeschreibung von Ludwig Leffen.
Mit Zeichnungen von Ilse Schüke-Schur
Gebunden Mark 1.50 empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Wilhelm-Theater
Freitag den 19. November
Ein Walzertraum.
Sonnabend den 20. November
Das Musfantenmädel.
Sonntag den 21. November
Einmalige Aufführung!
Am Tage des Gerichts.
Montag den 22. November
Hoheit tanzt Walzer.

Zum Klostergraben
Kruppstraße 9.
Jeden Donnerstag
Großer Preis-Gal.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Freundlichst ladet ein
O. Obgartel.

Stephanshallen
Direktion Rich. Frohertz
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorgeteig dieser Annonce nur außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
2180
Andreas Berg.

Die Ausstellung der Vereine der Magdeburger Kanarienzüchter-Vereinigung
findet am 28. November im Vereinslokal zum Klostergraben, Inh. Herr Obgartel, Kruppstraße 9, statt. — Alle Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen. — Freiwilligen Gaben beim Eintritt sind keine Schranken gesetzt. Der Erlös wird dem Roten Kreuz überwiesen. 2339
Der Vorstand.

ZENTRA THEATER

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8 Uhr:

Die Schöne vom Strande.

Sonntag, 8 Uhr:
Einsame Menschen
Drama von Gerh. Hauptmann.

Fürstenthor-Theater

Freitag den 19. November, 2. Abend.
Figaros Hochzeit.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonnabend den 20. November
Als ich noch im Flügelkleide...

Stadttheater.

Freitag den 19. November, 2. Abend.
Figaros Hochzeit.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonnabend den 20. November
Als ich noch im Flügelkleide...

Walthall-Theater

Freitag den 19. November
Drei Klucken.

Glänzend. Erfolg d. durchweg neuen Programms mit den

Drei Klucken.

und den Ort Babina genommen, während östlich hierbon deutsche und bulgarische Abteilungen die Stadt Kurschumlje durch Kampf in Besitz nehmen.

Die Bedeutung dieses Vormarsches erhellt ohne weiteres aus der Tatsache, daß die Straße Nisch—Prokuplje—Kurschumlje—Naiska die wichtigste Duerstraße darstellt, auf der sich die vom Osten und vom Norden zurückgeworfenen serbischen Heeresreste, mit all ihrem Train und ihren Geschützen in dem Zuge nach dem Sandtschak zusammenbringen. Diese Straße ist nun durch den linken Flügel der Armer Koevesch durchbrochen worden. Was sich östlich von Babina noch befindet, muß südlich ins Gebirge ausweichen. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß sich die Bulgaren, die sich über Prokuplje—Kurschumlje nähern, gleichzeitig von Leskovac, wo sie schon vor vier Tagen Dobra Glava und Belanovce genommen haben, im Vorrücken befinden, in der Richtung auf die südlich von Kurschumlje führenden Wege. Für die östlich von Babina stehenden Serben sehen wir daher keine Rettung zu.

Achulid, so scheint es um die serbischen Regimenter zu stehen, die im Süden den Babuna-Paß decken, um Monastir zu retten. Nach italienischen Meldungen haben die Bulgaren die Babunahöhen umgangen; sie bedrohen Monastir. Indessen: wir wollen erst die amtlichen Meldungen abwarten, bevor wir Schlüsse ziehen. Wenn die Italiener die Wahrheit melden, würde es auch um die Franzosen und Engländer schlimm bestellt sein, die nördlich der griechischen Grenze noch immer keine tatsächliche Verbindung mit den Serben erreicht haben. Ihr linker Flügel wäre bedroht, ihre jetzige Stellung unhaltbar. Anstatt Rettung zu bringen, müßten sie jetzt Rettung suchen.

Der Seekrieg.

Das vierte Rettungsboot der „Aconca“ ist mit sieben Reisenden und zwölf Mann der Besatzung ebenfalls an der Südküste von Arica eingetroffen. Somit sind sämtliche Reisenden und die ganze Besatzung des Dampfers gerettet worden.

„Daily Mail“ meldet, die britischen Behörden haben in Liverpool und Newcastle neunzig griechische Dampfer zurückgehalten.

Der „Mutterdamsche Courant“ berichtet aus New York: Die Entrüstung über die Versenkung des Dampfers „Aconca“ nimmt infolge der Dege der englandfreundlichen Presse zu. Die wütendsten deutschfeindlichen Mütter, die „Times“, „Sun“ und „World“, veröffentlichen Berichte von Augenzeugen, in welchen die Besatzung des U-Bootes des barbarischen Vorgehens beschuldigt wird. Besondere Aufmerksamkeit erweckt die Erzählung der amerikanischen Herzogin Cecilie Greif, die behauptet, daß die „Aconca“ ohne vorherige Warnung angegriffen und daß das Schiff sowie die Rettungsboote mit Granaten übersät worden sei, ohne daß man sich um die Frauen und Kinder gekümmert habe. Das sei geschehen, obwohl die „Aconca“ nicht zu entkommen versuchte. Andre Augenzeugen erklären, daß die Besatzung des U-Bootes absichtlich auf die im Wasser treibenden Frauen geschossen und ihre Hilferufe mit Hohnschlächen beantwortet habe. „Sun“ behauptet, ihr Korrespondent in Rom habe von einem italienischen Minister erfahren, es sei kein österreichisches, sondern ein deutsches U-Boot gewesen, das die „Aconca“ versenkt hat. Die italienische Regierung betrachtet diese Tatsache als Gräueltat und hat die Kriegserklärung. Die amtlichen Kreise in Washington warten noch auf den Bericht des amerikanischen Vorkämpfers in London, ehe sie ihr Urteil über den Vorfall abgeben.

Das englische Spitalschiff „Anglia“ ist im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von 13 Offizieren und 372 Mann sind von einem Patrouillenschiff etwa 300 gerettet worden. Ein andres zu Hilfe kommandes Schiff ist ebenfalls auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Notizen.

Einfuhr von Butter aus dem Ausland. Der Bundesrat hat jetzt auch Bestimmungen über den Abfall der aus dem Ausland eingeführten Butter getroffen, und zwar: daß aus dem Ausland eingeführte Butter nur durch die Zentralfunktionsgesellschaft m. B. G. in den Verkehr gebracht werden. Bei Butter aus dem Ausland einführt, hat sie an die Zentralfunktionsgesellschaft in Berlin zu verkaufen und zu liefern. Wer aus dem Ausland Butter einführt, ist verpflichtet, an die Zentralfunktionsgesellschaft unter Angabe von Menge, Preis und Bestimmungsart unverzüglich nach der im Ausland erfolgten Verladung der Butter Anzeige zu erstatten, auch alle sonstigen handelsüblichen Mitteilungen an die Gesellschaft weiterzuleiten.

Schätzpreise für Wild und Fische. Man darf damit rechnen, daß Ende dieser Woche Schätzpreise für Wild und Fische vom Bundesrat vorgeschrieben werden. Diese Schätzpreise sollen etwas höher sein als die normalen Friedenspreise, aber doch wesentlich unter den Preisen, die gewöhnlich gezahlt werden. Bei den Fischen sollen in erster Linie Schätzpreise für Seefische festgesetzt werden.

Deutschlands Paketverkehr mit Amerika eingestellt? Die „Daily Mail“ aus New York meldet, hat die amerikanische Post den Versuch von Deutschamerikanern, kleine Pakete mit Nahrungsmitteln nach Deutschland zu schicken, verhindert. Die Paketpost zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wurde infolge der Weigerung der Schifffahrtsgesellschaften, Pakete anzunehmen, eingestellt.

Wahlkrasse in Spanien. Nach einer Meldung aus Madrid haben bei den Municipalratswahlen im allgemeinen die liberalen Demokraten und die gereinigten Reformisten gesiegt. In Almeria, Valencia und Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Wähler getötet oder verwundet wurden. In Malaga, wo es gleichfalls zu Unruhen kam, wurden die Wahlen verschoben.

Artillerie- und Minenkämpfe.

Der deutsche Tagesbericht vom Dienstag traf so spät ein, daß er in der letzten Ausgabe nicht mehr Platz finden konnte. Vom westlichen Kriegsschauplatz lag folgende Meldung vor:

Drei Verwundete der Franzosen, aus den am 14. November nordöstlich von Genrie genommenen Gräben wieder zu entreißen, weiter. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschädigung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Am Mittwoch berichtete die Oberste Heeresleitung: Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird am Mittwoch gemeldet:

Russische Zeitschriften beschossen gestern an der Nordküste von Kurland Beträge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Die unveränderte Lage verzeichnen auch die Wiener Meldungen von den beiden letzten Tagen. Doch sei hier auf den besonderen Artikel „Der Sieg am Stur“ verwiesen, der den Abschluß der deutsch-österreichischen Kämpfe gegen die Russen in Wolhynien behandelt.

Bombardement von Görz.

Noch immer rennen die Italiener mit verzweifelter Zähigkeit gegen die österreichischen Verteidigungsstellungen an. Angreifer wie Verteidiger haben Tag und Nacht nicht Ruhe. Die Wiener Meldung vom Dienstag verzeichnet das in folgenden Worten:

Der Nordostflügel der Südflanke von Dobers war auf gestern der Schauplatz des hartnäckigsten Ringens. Am die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhang dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein, in den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Kämpfe im Raume von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Rückensopf wurde ein energischer Angriff auf die Fodgorahöhe abgewiesen.

Der Mittwoch-Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs meldet:

Gestern fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert. Vor gestern besetzte eine unserer Flugzeugeschwärme Brescia mit Bomben. Die Anger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Der Berichtshatter der Wiener „Reichspost“ meldet seinem Blatt aus dem Kriegspressequartier, daß die Italiener nun unterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt hat unter der Beschädigung derart gelitten, daß sie vollständig in Trümmern liegt.

Fliegerbomben auf Brescia.

Nach einer Meldung aus Rom warfen zwei österreichische Flugzeuge Bomben auf Brescia. Eine Bombe fiel bei der Kirche Santa Maria nieder. Sie tötete den Entrian, dessen Frau und sein vierjähriges Töchterlein sowie ein andres Kind und zwei Soldaten. Etwa zehn Bomben wurden in verschiedene Stadteile geschleudert. Es wurden insgesamt acht Personen getötet und zehn verwundet, alle durch die Bomben eines einzigen Flugzeugs, da es den italienischen Fliegern gelang, drei andre Flugzeuge fernzuhalten. Der Luftkampf dauerte über eine Stunde. Die Flugzeuge waren sehr groß, gepanzert, von einem bisher unbekanntem Typ.

Die Zahl der Opfer des Fliegerangriffs auf Verona erhöht sich auf 37 Tote und 48 Verwundete. Im ganzen wurden 20 Bomben geworfen.

Friedensklänge im Unterhause.

Im englischen Unterhaus hat am Montag der geweihte Minister Winston Churchill eine Art Abidnehrrede gehalten, in der er sich gegen die Vorwürfe verteidigt, die in England gegen ihn erhoben worden sind. Er schob die Schuld an den Fehlschlägen in Antwerpen und auf Gallipoli andern Ministern zu und schloß dann mit Zukunftsklängen, die er weiterschritt anzuschließen ließ. Deutschland ist jetzt am Ende seiner Verteidigungsmöglichkeit; und wenn auch Frankreich und Rußland arg geschwächt sind, so sei doch England jetzt erst eigentlich kriegsbereit und werde zuletzt triumphieren.

In derselben Sitzung des Unterhauses trat aber auch ein andrer früherer Minister auf, der Abgeordnete Trevelyan, der, wie die Lords im Oberhaus, vom Frieden zu sprechen wagte. Er führte nach dem uns vorliegenden Wolff-Bericht aus:

Es wird jetzt bestätigt, daß der Krieg ein Erschöpfungskrieg sein wird. Wer einen solchen Krieg unter vierjähriger Schächte, wäre sehr sanguinisch. Wie wird es eine solche Zeit hindurch uns und der übrigen Welt gehen? Ein Erschöpfungskrieg bedeutet für uns ebenso wie für Deutschland den völligen, unwiederbringlichen Ruin. Ich bin scharf getabelt worden, weil ich das Wort Frieden aussprach, aber ich sprach nie von einem Frieden um jeden Preis. Ich sagte, wir haben gewisse Forderungen, ohne die der Krieg nicht enden kann, aber es ist nichts Entehrendes und Demütigendes, die gewünschten Ziele durch Unterhandlungen zu erreichen. Wenn die Deutschen ohne Kampf aus Belgien herausgebracht werden könnten, sollte es auf diese Weise geschehen. Ich hoffe, daß die Regierung bereit ist, die nationalen Ziele durch Verhandlungen zu erreichen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Regierung sollte, falls sie die gemachten Friedensvorschlüsse ablehnt, der Nation ihren Inhalt bekanntgeben.

Sofort erhob sich aber der Führer der Konservativen, Bonar Law, um dem Friedensredner gereizt zu antworten:

Wir haben heute zum erstenmal eine Art Rede gehört, deren wir noch viele hören werden, bis der Krieg endet. Keine Rede konnte einen geringern praktischen Wert haben. Der Redner selbst hat die Bedingungen ausgesprochen, die die Zwecklosigkeit der Reden zeigen. Er verlangte, daß Deutschland Belgien räumt, Elsaß-Lothringen abtritt und dem zukünftig, daß die Welt nach dem Nationalitätsgrundsatz regiert werde. Glaubt jemand, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben und Polen seine Nationalität wiedergeben wird, ohne besiegt zu sein? Jeder empfindet ebenso wie der Redner, was die Schrecken des Krieges sind. Jeder von uns würde begierig die früheste Gelegenheit ergreifen, den Krieg zu beenden, sofern es mit Ehren und ohne die Sicherheit unsers Landes zu gefährden, geschehen könnte. Die Zeit wird kommen, wo diese Art Reden ausführlicher beantwortet werden müssen. Die Zeit ist noch nicht gekommen. Das Parlament und die Nation sind entschlossen, wie in den ersten Kriegstagen, in den Anstrengungen nicht nachzulassen, bis die Ziele, für die wir das Schwert zogen, als der Krieg uns aufgezwungen wurde, befriedigend erreicht sind.

Zum Schlusse der Erörterungen wurde von einem Liberalen mitgeteilt, daß seine Partei beabsichtige, Herrn Trevelyan bei der nächsten Wahl abzulösen. Trevelyan gehörte bis zum Kriegsausbruch dem Ministerium Asquith als Parlamentsekretär im Unterrichtsamt an. Er trat am 6. August 1914 mit dem Lordpräsidenten des Geheimen Rates Viscount Morley und dem Handelsminister John Burns aus dem Kabinett aus, weil er dessen Politik, die zum Kriege gegen Deutschland geführt hatte, nicht billigen wollte.

Die Antwort, die ihm vom Führer der Konservativen zuteil wurde, ist dieselbe, die in allen Parlamenten auf ähnliche Reden zu erfolgen pflegt. Jeder würde begierig die erste Gelegenheit zum Friedensschluß ergreifen, wenn — ja wenn der Segner nur besäße wäre! Und da

das nicht der Fall ist, so geht der Krieg derweilen weiter. Bis endlich doch einmal wieder einmal das höhere Interesse der Völker an der Selbsterhaltung über die gegenseitige Zerfleischung siegen muß.

Kurschumlja genommen.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 18. November 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines—Armentieres; sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor—nördlich Raska—Kurschumlja—Raban—Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kurschumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene gemacht und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Depechen.

Sozialisten werden erschossen!

W. S. B. Hamburg, 18. November. Dem „Fremdenblatt“ wird aus Stockholm gedruckt: Der Redakteur der schwedischen sozialdemokratischen Zeitung „Arbeter“, der Reichstagsabgeordnete Dr. Gunnar Löwengren, der kürzlich Italien besuchte, schildert folgende Szene aus Florenz: Bei meiner Ankunft am Bahnhof war dieser von einer neugierigen und schaulustigen Volksmasse überfüllt, und auf meine Fragen, warum so viel Volk zusammengeströmt sei, erklärte man mich auf, daß man gekommen sei, um die Sozialisten, die festgesetzt worden sollten, zu sehen.

In Danien von je 20 Mann zogen die Verurteilten unter starker Bewachung vorüber. Sie hatten noch immer ihre Uniformen an. Man sah unter dem grau gefärbeten Landmilitär auch eine Gruppe blauer Seemannsjacken. Es waren ihrer ungefähr 200, die sich aus Ueberzeugung und Gah gegen den Krieg geweigert hatten, dem Befehl zu gehorchen und gegen den Feind zu ziehen. Sie waren jetzt vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sollten nach Reggio geführt werden, um erschossen zu werden.

Die meisten versuchten, eine freiwillige Daltung zu bewahren, und der eine oder der andre zeigte sogar Trost. Wie Vieh wurden sie in die Wagen, die für sie bereitstanden und die vor den Fenstern eiserne Gitter hatten, hineingetrieben. Die Zuschauer schienen im allgemeinen wenig Mitleid zu haben, aber für den Fremdling, der aus Zufall ein unwilliger Zuschauer dieses Auftritts geworden war, war es ein letzter, kräftig sprechender Beweis gegen das Gewerbe vom Kriegsenthusiasmus in Italien.

Preiswerte Angebote

Freitag den 19. November
Sonnabend, 20. November
Sonntag den 21. November

Für Feldpostversand- und Weihnachtspakete

Versanddosen für 1 Pfund, luftdicht schließend 22,5	Nur Sonnabend:	Feldkocher mit 3 Dosen Hartspiritus, zusammenlegbar . . . 1.25 95,5	Normalhemden 2.80 2.40 2.20	Mappen enthaltend 6 Kurzbriefe und Feldpostkarten . . . 5 Stück 42,5
Einkochdosen für 1 Pfund, mit Gummring 38,5	Schweinebraten Dose 1.25	Gloria-Luftkissen Stück 1.95	Normalhosen 2.25 2.00 1.75	Spielkarten 33 Blatt Spiel 68,5
Einkochdosen für 2 Pfund, mit Gummring 50,5	Rindsgulasch Dose 2.25 1.25	Taschenlampen zum Anhängen, gute Füllung 1.95	Normalhemden u. -Hosen la. wollgem. 0.25 8.00 2.75	Mundharmonikas 65 65 48,5
Versandkartons für 5 Pfund Stück 16,5	Kasseler Rippespeer Dose 1.75	Armbanduhr gutes Werk Stück 4.25	Unterjacken gewebt und geflickt 6.75 4.75 3.50	Feldpostkarten geblocht, a 20 Stück 3 Block 25,5
Versandkartons für 10 Pfund Stück 30,5	Gekochter Schinken Dose 1.10	Handwärmer mit 6 Erdfasfäden 65,5	Zigarren in Packungen von 25 Stück 2.50 2.00 1.75	Briefpapier in Mappen 6 Mappen 45,5
Königskuchenformen 75 65 38,5	Hausmannskost alle Sorten Dose 95,5	5 Kerzen und 1 Lichthalter in Feldpostkarton 1.10	Zigaretten in Packungen von 20 u. 25 Stück, Kart. 1.00 80 60	Romane broschiert 50 68 16 10,5
Feldbestecke Paar 1.20 85 20,5	Deutsches Beefsteak Dose 1.75	Rasierapparat extra hoch, für die Westentasche 4.00	Zigaretten in Packungen v. 50 Stück Karton 2.85 1.50	Oelpapier 2 Meter 48,5
Versandflaschen für 1 Pfund, Feldpostpackung 32,5	Schinken m. Bouillonkartoffeln mit Kartoffel-salat Dose 1.25	Läusetod „Feldgrau“ Flasche 1.00	Kurze Feldpfeifen 95 75 65 55,5	Briefpapier in Mappen, enthaltend 20 Bogen und Umschläge
Soldatenkisten verschließbar 2.10	2 Frankfurter Würste Dose 70,5	Präservativ-Salbe Dose 46 28,5	Rauchtabake Paket 50 35 30 20,5	Bleistifte mit Hüfte 18 12 8 8,5

Im Teppichlager

Schlafdecken grau, mit Kante 2.25 1.95 1.65
Schlafdecken extra schwer 5.85 4.25 2.75
Barchent-Betttücher 2.75 9.55 1.65
Stoppdecken glanzreicher Satin 5.95 4.95 3.95
Kokosläufer la. Qualität, bunt mit Kante Meter 1.75
Linoleum zum Belegen Quadratmeter 2.15

Lederwaren

Reisetasche Leder-Nachahmung 1.45
Damen-Handtasche Leder, moderne Form 3.95
Sport-Geldtaschen Leder 95,5
Markttaschen doppelte Ecken, Lederhenkel 1.45
Rucksack Lederriemen 3.50
Isolierflaschen „Gelbes“, „Populär“, 1/2 Liter 2.45

Handschuhe — Strümpfe

Damen-Handschuhe , Trikot, Garantiemarke, P. 1.00	Paar 65,5
Damen-Handschuhe , Metiers-Nachahmung, P. 1.25	Paar 1.25
Herren-Handschuhe , Wibleber-Nachahmung	Paar 1.65 1.45 1.25
Herren-Handschuhe , Duplex, bester Erfah für Wibleber	Paar 1.85
Herren-Handschuhe , Leder-Nachahmung mit Futter	Paar 2.45 1.95
Damen-Strümpfe , schwarz, ohne Naht	Paar 85 55,5
Damen-Strümpfe , la. Wolle, Doppelfalte, spitze und -ferse	Paar 1.10
Damen-Strümpfe , reine Wolle	Paar 1.85 1.45
Kinder-Strümpfe	
reine Wolle Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8	
schwarz, Paar	95 1.10 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85 2.00
Wolle plattiert (schwarz), Paar	60 70 80 90 1.00 1.10 1.20 1.30

Trikotagen usw.

Seidene Hemden u. -Hosen Schutz gegen Ungeziefer 4.75	Paar 2.95
Wasserdichte Regenhautjacken	12.50
Wasserdichte Regenhautosen 6.75	4.95
Wasserdichte Regenhaut-Kopfschützer u. -Fußschlüpfer	2.50
Hosenträger	Paar 1.45 95 85,5
Gestrickte Kniewärmer	Paar 1.95 1.45 95,5
Pulswärmer reine Wolle, gestrickt	Paar 75 55 45,5
Militär-Fingerhandschuhe	Paar 1.35 95 75,5
Militär-Lederhandschuhe mit Futter, Paar	4.50 3.45
Ohrenwärmer feidgraue Wolle	75 55,5
Kopfschützer	1.45 95 75,5
Lungenschützer	1.45 95 65,5
Leibbinden	1.25 95 65,5
Militär-Socken mit Patentknauf	Paar 95 65,5
Fußschlüpfer Trikot	Paar 95 75 48,5

Damenputz besonders billig!

Elegant garnierte Damen- und Kinderhüte

Gruppe I Stück 2.50	Gruppe II Stück 3.50	Gruppe III Stück 4.95	Gruppe IV Stück 6.50	Gruppe V Stück 8.50	Gruppe VI Stück 12.50
---------------------	----------------------	-----------------------	----------------------	---------------------	-----------------------

Moderne Hutformen, Filz, Samt und Plüsch

Gruppe I zum Ausfuchen Stück 95,5	Gruppe II zum Ausfuchen Stück 1.75	Gruppe III zum Ausfuchen Stück 2.95	Gruppe IV zum Ausfuchen Stück 4.50	Gruppe V zum Ausfuchen Stück 6.50
-----------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	------------------------------------	-----------------------------------

Moderne Hutgarnituren: Flügel, Phantasies und Federbänder

Gruppe I zum Ausfuchen Stück 45,5	Gruppe II zum Ausfuchen Stück 95,5	Gruppe III zum Ausfuchen Stück 1.50	Gruppe IV zum Ausfuchen Stück 1.95	Gruppe V zum Ausfuchen Stück 2.50
-----------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	------------------------------------	-----------------------------------

Preiswerte Wirtschafts-Artikel

1 Schmortopf, 22 cm Durchmesser grau oder blau	zum Ausfuchen 95,5
1 Obstherde, 40x80 cm	
1 Kaffeeservice m. Hindenb.-Mist für 2 Personen	
5 Paar Tassen mit Goldbrand	
1 Robhaarbesen, poliert	
1 Likörservice, 8 teilig	
1 Petroleumkanne, 2 Liter	
1 Topfkuch- u. 1 Königskuchenform	
1 weiße Waschlaine	
1 Reisswurz-Teppichbürste	

1 guter Robhaarbesen	zum Ausfuchen 1.90
3 versilberte Kaffeelöffel	
1 Kaffeeservice für 6 Personen	
1 Baskocher	
1 Schlafzimmer-Eimer mit Deckel	
1 Klebtpapierhalter mit Spiegel	
4 Weingläser mit Goldbrand	
8 Alpaka-Kaffeelöffel	
6 gute Obstmesser	
1 gute Reibemaschine	

6 Alpaka-Eblöffel	zum Ausfuchen 2.90
1 Salon-Kohlenkasten	
1 Kaffeeservice für 6 Personen	
1 großes Plättbrett, bezogen	
1 Tischlampe, komplett	
1 Waschgarnitur, steilig, groß	
12 Römer, antik, grün	
1 Putzschrank, eichen lackiert	
1 Brotkapsel, oval, lackiert	
8 Paar Solinger Bestecke	

1 gute Wandkaffeemühle	zum Ausfuchen 4.75
1 vierreihiger Waschtisch	
1 Karbid-Tischlampe, komplett	
1 Messerputzmaschine	
1 Kaffeeservice für 6 Personen	
1 Waschgarnitur, große Form	
1 eckige Brotkapsel, fein lackiert	
1 Salon-Kohlenkasten	
8 Paar Ebenholz-Bestecke	
4 Obstherden, 50x100 cm	

Kunsthonig 5-Pfund-Eimer 1.85
10-Pfund-Eimer 3.70

Billige Lebensmittel

Kolonialwaren

Gelber Grieß Pfund 50,5
Kakao garantiert rein Pfund 2.40
Figuren-Nudeln Pfund 65,5
Backpulver 6 Pakete 39,5
Fertig. Kuchenmehl großes Paket 95,5
Ersatzmehl Pfund 58,5
Erbseemehl Pfund 70,5

Obst

Tafeläpfel I 10 Pfund 1.90
Tafeläpfel II 10 Pfund 1.40
Tafeläpfel III 10 Pfund 95,5
Zitronen Duzend 85 75 65,5
Feigen Pfund 80,5
Walnüsse Pfund 70,5
Haselnüsse Pfund 70,5

Fisch-Konserven

Oelsardinen Dose 60 55 50 35,5
Hindenburg-Heringe } jede Dose 95,5
Heringe in Remoulade } Dose 95,5
Rollmops
Geräuch. Heringe i. Tomaten Dose 70,5
Junge Heringe i. Bouillon Dose 65,5
Kieler Bücklinge 2 Stück 25,5

Weine — Liköre

Rotwein Flasche 1.70 1.30 1.05
Weißwein Flasche 1.30 1.20 1.10
Rum-Verschnitt } Flasche 93,5
Kognak-Verschnitt } Flasche 93,5
Curacao-Likör } Flasche 75,5
Goldwasser } Flasche 75,5
Bayr. Emmentaler 1 Pfund 1.50 1/2 Pfund 80,5

Weihnachts-Ausstellung für Pfefferkuchen, Marzipan, Schokoladen



Was der Krieg bringt.

Die Opfer der Offensive.

Auch unsere Gegner waren mit Eindringlichkeit die Schrecken des Krieges. Selbst da, wo sie Sieger gewesen zu sein behaupten. Hier eine solche Schilderung aus der „Times“, die die ungeheuren Anstrengungen der Franzosen bei ihrer letzten Offensive in der Champagne beleuchtet:

„Der Tag hat noch nicht geendet, da ziehen endlose Züge von Truppen schweigend in die Laufgräben, in diese verhaßten Laufgräben, die uns zerstückelt haben und schon so lange unser Gefängnis sind. So vieler sind dieser parallel zueinander aufwärtsziehenden Fronten, so dicht gedrängt zieht eine neben der andern daher, daß man trotz der tiefen schwarzen Mäntel, die uns umhüllt, die nächstgelegene Kolonne auf Augenblicke daher stampfen sieht. Und dann verfallen alle diese Massen plötzlich in der Erde. Der zu den vordersten Linien führende Zugangsgraben nimmt sie auf, und die Unterstände kriechen unter der Flut von Menschen, die sich in sie ergießen.“

Das Kanonenfeuer, das seit zwei Tagen nicht ausgeht hat, hört noch immer in voller Wut. Großend schwingen die Granaten über unsre Köpfe hinweg zu den feindlichen Linien hinüber, wo sie die Drahthindernisse und Stäbe der Barbaren zerstören sollen. Der Tag bricht grau und schmutzig an. Ein durchdringender feiner Regen fällt herab.

Fürchterlich donnern die schweren Geschütze,

fürchterlich und ohne Aufhören. Mit einem Hagel ihrer 105er antworten die Deutschen. Keine Toten.

9 Uhr. Alle Truppen sind in der vordersten Linie zusammengezogen. Befehle werden von Mann zu Mann weitergegeben, neue Patrouillen ausgesandt, die Seitenabwehr aufgepflanzt. Da es immer noch nicht mit Regnen aufhören will und alles von Schmutz starrt, pugen die Leute mit ihren Taschentüchern ihre Mützen rein. Alles schüttelt sich wie zum Abschied die Hände, viele umarmen sich und wünschen sich alles Gute. In manchem Auge brennt die Ungeduld, andre wieder sind ganz kalt und beschäftigen sich eingehend mit allen Einzelheiten ihrer Ausrüstung, noch andre sind freudig im Gesicht, und die Angst spiegelt sich in ihren Blicken.

9.15. Der festgef. Augenblick. Die Kanonen verlegen ihr Schussfeld weiter nach vorn. Los! ...

Die erste Menschenwoge ergießt sich

über die zu diesem Zwecke vorher ausgehauenen Stufen aus dem Laufgraben. Ich bin mit unter den Ersten. Das Gefühl, das einen dabei beschleicht! Alle niederen Triebe sind ausgelöst, vorwärts geht es, trotz des unaufhörlichen Granatenschlags, der schon in der Kürze der Zeit viele der Eiligen zu drei zermalmt hat. Auf einer ungeheuren Front ergießen sich noch immer mehr unsere prächtigen Infanterien aus den Laufgräben. Mit wilder Beharrlichkeit spielen die Kapellen ihre Marsch- und Hornisten und Trommler, wie alle übrigen längst aus dem Graben, blasen zum Sturm.

Alles rennt schreiend mit vorgehaltenem Gewehr, an dem das Bajonett blinkt, querselber.

Endlich auf dem Laufgraben steht ein junger Kaplan mit einem sehr weißen Gesicht und einem sehr schwarzen Bart und erteilt ernst und unermüdet allen den an ihm vorüberziehenden Kriegern die Vergebung ihrer Sünden.

Aber schon liegt der Laufgraben weit hinter uns.

Des Feindes erste Linie ist unser.

Barbarische bestimmte Abteilungen springen hinein und machen sich, wie es in der Laufgrabenrede heißt, ans Aufräumen. Wir

andern laufen weiter, immer weiter durch die feurigen Gärten, die uns die deutschen Kanonen mit wildem Ungestüm in den Weg hängen, und unter dem Geräusch der Maschinengewehre,

die unsere Leute reihenweise niedermähen.

Der Weg, den wir zurücklegten, ist mit Haufen von Toten und Verwundeten überfüllt. Blut, wo man hinsieht.

Trotz lauernder Scharfschützen und Maschinengewehre kommen wir bis dicht an den Wald. Da genug hatten sich die Leute vor dem Wirbelsturm von Granaten zur Erde zu werfen. Jetzt aber reißt auch die köstliche das Schlachtfeld mit fort. Wir müssen die Kanonen haben.

Da bekommen die feindlichen Geschütze uns kurz vor dem Waldbrand in Kernschußweite. Sie treffen ins Schwarze. Das Gemisch, das nun entsteht, ist unbeschreiblich. Köpfe und Gliedmaßen fliegen in alle Richtungen. Mützenschellen, Pulvergeschwäbe werfen wir uns in den Dreck.

Dann geht es wieder weiter.

Wir haben die Kanoniere niedergemacht. Wie eine Mauer stießen wir über sie her. Es kam uns traurig zu stehen. Aber welche Kriegsalliiert! Mehr als die Hälfte aller auf der ganzen Front erbeuteten Geschütze wurden von unserer Division allein erobert.

Ein Treffer. In den Unterständen liegt — Mäuschlein. Die langen Fleischhälften werden gegen die Tischkante geschlagen — wir haben keine Zeit zu verlieren —, und wir trinken in langen Zügen, atemlos, schweißüberströmt und durchnetzt, wie wir daliegen. Alle Arten guter Dinge sind da aufgeschichtet: Zigaretten, Kigaretten und die schönsten „Delikatessen“ das fassgebildete Fremdwort, über das man im Ausland spöttelt, ist geperrt gedrückt.

Die deutschen Offiziere waren bewundernswürdig eingerichtet. In unseren Laufgräben könnte ich lange suchen, ehe ich etwas halb so Feines finde, wie das Brotkrumen, auf dem ich dies schreibe. Aber wir haben noch eine Söhne vor uns, die unter dem Feuer der schweren Artillerie steht, und dahinter noch eine und noch eine.

Da knatterten schon die Maschinengewehre.

Wir liegen dicht vor einer fürchterlich besetzten Stellung, die von tobendheißenden Medonten umrahmt wird. Und schon rauscht der Tod über uns dahin, in einem Augenblick sind entsetzliche Läden in unsre Reihen gerissen. Mehr in den Schmutz und eingebuddelt! In Granatlöchern verborgene Kanonen fassen uns von der Flanke. Was die Kräfte hergeben, wird gegraben. Mit unserm Handwerkszeug haben wir uns bald einen kleinen Laufgraben in die Erde gehöhrt.

So haben wir vier Tage und fünf Nächte dort gelegen. Eine Vorstellung von dem, was das heißen will, vermögen Worte nicht zu geben. Verurteilt, unbeweglich im Schmutz zu liegen, Kanonen von Granaten, eine Heberschwemme von Geschossen über sich ergehen lassen, mit nur ganz geringen Vorräten inmitten der mehr oder minder zerstückelten Leiden zu hausen, das Todesröcheln und die wilden Verwünschungen der Verwundeten zu hören — es war etwas Entsetzliches.

Heute nacht wurden endlich wir paar, die wir allein von unsrer Division am Leben geblieben waren, abgelöst. Uns bleibt die Ehre, den am weitesten vorgeschobenen Punkt gehalten zu haben.

Nach langem Marsch im Schmutz kamen wir endlich erschöpft im Lager an, während vor allem, daß wir unsre Aufgabe nicht hatten durchführen können.“

Nächtlicher Ratten-Durchbruch.

Ort: eine Stube in einem der wie üblich dreibierlich beschlossenen und zum kleinen Teile notdürftig wieder zusammengefügten niedrigen Häuschen einer der Soldatenhöfe hinter der Westfront.

Zeit: 9 Uhr abends, was so viel besagt, als daß es für dich Zeit ist, zu Bett zu gehen. Was wolltest du auch noch länger anfangen? Auf der Dorfstraße ist es jetzt noch Zapfenstreich hochhinter und totentill. Nur der Boden ist noch draußen, aber der bezeigt sicher keine Lust, sich jetzt noch mit dir zu unterhalten — höchstens würde er dich an der Zeit erinnern, weil du dich nach dem Zapfenstreich noch außerhalb deines Quartiers entspannen läßt. Das erfordert seine Zuträufelung, und du bist der Zuträufelung gefallene.

Die Kantone hat auch bereits den Bierzapfen umgedreht, die Kollernschüssel und auch jedoch die Tür geschlossen. Nur dort, vor dem gelben Bretterbau der Latrine machen sich noch einige dunkle Gestalten zu schaffen, aber du gehst dich nur dem zu ihnen, wenn du zu den köstlichen Rationen gehst, die, aus neidischer Furcht, daß sie etwa der Mehl und Weizen an den Chausseebäumen nicht mehr in reifem Zustand hobhaft werden könnten, diese halbwegs zu verjähren pflegen. So bleibe dir nichts andres übrig, als zu Bett zu gehen. — Du meinst, daß das so einfach sei, wie etwa: elektrisches Licht an, Kleider aus, ins Nachthemd geschlüpft, elektrisches Licht aus. Augen zu, Morpheus kommt! usw.? Abwarten!

Zunächst untersuchst du dem mit Brettern zugemogelten Fenster sorgfältig daraufhin, ob nicht etwa ein Schein deiner Nerge hindurchdringt. Solche Benachrichtigungen des p. t. Feindes sind nämlich unvorzüglich und außerdem verboten. Sodann kommt das Bett, rechte Strohsack an die Meise. Du bewohnst das Kabinett mit einem Kameraden zusammen, und ihr habt euch aus später verständlichen Gründen, aus denselben, aus denen die Stomachbrode an Draht freihängend an der Zimmerdecke angedrückt werden, zwei übereinanderliegende Holzgestelle gemauert, in die man erst seinen Strohsack und dann sich selbst legt. Du kletterst also auf die Seitenwand des Bettgestells deines Kameraden und beginnst deinen Strohsack mit der Taschenuhrer Millimeter für Millimeter sorgfältig abzuleuchten.

Ist diese peinliche Untersuchung ein Uebersehen wäre noch peinlicher) beendet und hast du durch ein unartikuliertes Gurren deine Zufriedenheit mit dem heutigen Befund, oder vielmehr Nichtbefund kundgetan, so springst du mit der Geschwindigkeit eines Seiltänzers wieder auf die ebene Erde und setzt nun auf neue deine Lampe, in der Stube hin und her wandernd, in Bewegung (traulich, läuft eine Waube dir zwischen die Beine), um die Decke und die Wand nach etwaigen verdächtigen Löchern und Nachspuren abzuschauen. Sie scheinen indes alle notdürftig verstopft zu sein. Dem Kameraden hat sich hingelegt und beginnt im selben Moment an zu schnarchen. Du legst einen guten, handfesten Knäuel neben deinen Strohsack (jetzt reichlich bereits drei Käuse an verschiedenen Stellen der Stube; du denkst an die aufgestellte, mit frischem Speck versehene Falle, in der jeden Morgen ein neues Opfer sitzt, und lächelst diabolisch) und „gehst nun zu Bett“.

„Versucht, was ist das!“ Von der Decke fällt in großen Stücken Kalk und ein Kraken und Schaben wird benehmlich, als wenn ein fleißiger Handwerksmann dort bohrt und schabte. Die Uhr zeigt, daß du kaum zehn Minuten geschlafen hast (Dein Kamerad schnarcht weiter!) Das Schaben wird immer lauter, schneller fällt der Kalk von der Decke. „Verdammtes Rattenzeug!“ Du springst im Bett auf, bumst

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Segeler.

(63. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Lydia wandte sich an ihren Nachbar zur Rechten, den persönlichen Adjutanten des Fürsten, Herrn von Wertber. Was machten Sie denn neulich so allein in der Ausstellung? Gewiß hatten Sie ein Rendezvous!“

„Aber meine gnädigste Frau!“ versetzte dieser eifrig. „Ich studierte die Bilder. Mein Wort! Sie sind ja nicht mein Geschmack, aber höchst interessant, die Entwicklung der modernen Malerei zu verfolgen.“ Und er stürzte sich mit Hingebung auf dieses Thema.

„Warum quälten alle Leute nur immer über Kunst mit mir?“ dachte Lydia und hatte nicht übel Lust, dem Oberleutnant zu sagen: „Neben Sie nicht solchen Unsinn! Seien Sie lieber lustig! Denken Sie, wir wären im chambre séparée und Sie machen mir den Hof.“ Aber sie sagte das nicht. Denn ihr Nachbar hatte sich doch nur erschrocken nach rechts und links umgesehen. So verbreitete auch sie sich mit Hingebung über Malerei und behauptete, nur noch die französischen Realimpressionisten goutieren zu können.

Von Zeit zu Zeit irrte Herr von Wertber von der Dame, mit der er sich unterhielt, zu ihr hinüber; und obwohl sie ihn kaum sekundenlang trauzte, fühlte sie dennoch, wie sein Auge sie umlancierte.

Sie hatte ihn oft gebeten, sie im Beisein anderer nicht so anzufahren. Immer vergebens. Er hatte sich damit entschuldigt, daß gegen seine Macht sein Auge an ihr hinge. Aber früher war es ihr als ein Blick demütig anbetender Liebe erschienen, als ein Blick, wegen dessen sie ihm nicht böse sein konnte, weil er sie rührte. Jetzt aber lag so etwas wie der Triumph des glücklichen Besitzers darin. Als wäre sein Glück besiegelt, verbrieft und vom Standesamt beglaubigt. Und gerade jetzt! Jetzt besonders! Wo er am wenigsten Grund hatte, so stolz und sicher zu sein. Denn sie war abgefüllt von ihm. Sie konnte es nicht leugnen. Und es kostete sie Mühe, ihm das nicht zu zeigen. Ja sie mußte sich geradezu Zwang antun, um ihn wie früher freundlich zu empfangen.

Fast jeden Tag kam er zu ihr, um ihr von seinen neuen Ideen zu erzählen und um mit ihr die Maßnahmen zu beraten, die getroffen werden mußten, damit sein Stück an mehr Bühnen angenommen wurde. Das Urteil darüber hatte sich in Theaterkreisen bald gewandelt. Von allen Seiten war Lydia versichert worden, daß der Erfolg in Weipringen nur ihrer glänzenden Darstellung zu danken sei. Derselben Meinung war offenbar auch der Berliner Theaterdirektor, der „Das leere Herz“ nur unter der Bedingung angenommen hatte, daß sie während eines mehrwöchigen Gastspiels darin die Hauptrolle spielte. So war sie auch von dem dichterischen Talent Alexanders bedenklich abgekühlt und betrachtete es als ein nicht geringes Opfer, daß sie sich mit diesem Gastspiel für ihn in die Schanze schlug. Er aber war blind genug, sich allein das Verdienst zuzuschreiben. In härteren Worten als je sprach er von seiner Zukunft. Ueberdies arbeitete er seit einiger Zeit auch wieder. In einer „Brunbild“. Er war über den ersten Akt noch nicht hinausgekommen, den er immer wieder neu entwarf und Lydia immer wieder vorlas. Eine harte Geduldprobe!

Die Unterhaltung war anfangs nicht sehr animiert. Sie verließ in fast lauter Zwiesgesprächen zwischen Menschen, die seit einem Monat sich fast täglich bei einem Frühstück oder einer Abendgesellschaft trafen. Als mit dem Jasan Zeit eingeleitet wurde, wurden die Zungen etwas lebhafter. Dann hatte mit einmal Alexander das Wort. Da und dort stockte das Gedächtnis, und man hörte ihm zu, wie er seine Erlebnisse in Dresden zum besten gab. Mit gutem Humor beschrieb er einige komische Szenen, die bei den Proben passiert waren. Er hatte sich das ausdrucksvolle Sprechen und die umfangreichen Gesten der Schauspieler angewöhnt.

Jemand fragte Anna, ob sie der Aufführung in Dresden beigewohnt habe.

Sie hatte natürlich hingewollt, war aber im letzten Augenblick durch Mutterpflichten abgehalten worden. Die kleine Walpurga hatte, wahrscheinlich infolge verdorbener Magen, etwas gefiebert. Darum hatte sie zu ihrem Bedauern Lydia allein fahren lassen müssen.

Niemand schien darüber zu erstaunen, wie eigentüm-

lich die Rollen der beiden Schwestern vertauscht waren.

Lydia mußte von dem Verlauf der Vorstellung erzählen, Anna wurde über Walpurga ausgefragt.

Was jetzt hatte man von der Hausfrau nicht mehr Notiz genommen, als die Höflichkeit erforderte. Im Gegensatz zu der Eleganz Lydias war sie heute besonders schlicht angezogen, als legte sie Wert darauf, so wenig wie möglich beachtet zu werden.

Nun war sie auf einmal Mittelpunkt der Unterhaltung. Ihre Wangen röteten sich, ihre Augen glänzten in reiner Freude, ihre Sätze bekamen Leben, Wit und Anschaulichkeit, während sie von Walpurga berichtete, von diesem quack-silbrigen, kleinen Treppauf-Treppab, der das stille Haus mit Sonnenschein und Lachen erfüllte. Jeder Tag brachte ergötzliche Ueberraschungen und niedliche kleine Schlimmerstreiche. Mit seiner Liebe zu allem Lebendigen hatte das Kind schon eine ganze Menagerie zusammengebracht, des Großvaters Teufel und ein Köstchen von der Waldfrau, ihren eignen Kanarienvogel und dazu noch eine Gacke japanischer Tanzmäuse. Mit rührender Regelmäßigkeit fragte es beinahe jeden Mittag: „Tante, dürfte ich mir wohl Annemarie oder Fritz oder Daisy einladen?“ Das war dann aber natürlich schon geschehen. Und ebenso natürlich erschien zum Kaffee nicht die eine Freundin allein, sondern eine Schar von fünf oder sechs, die alle eingeladen zu sein behaupteten. ... Wenn abends das Kind in seinem Bett mit tiefen Atemzügen schlummerte, dann überfiel Anna in dieser plötzlichen Stille das traumhafte Gefühl, daß ein ganzes Völkchen lustiger Kobolde und Geister davongelüchelt wäre.

Die Mütter lächelten gerührt. Eine Weile drehte sich die Unterhaltung nur um Kinder, bis diese Woge verliet und andre heranrollten, Hof- und Stadtklatsch, Toiletten, Frühjahrsreisen, was immer.

Aufmerksam hatte Lydia zugehört und etwas wie Verwunderung und Neid hatte sie beschlichen. Es war doch schließlich ihr Kind! Aber andererseits freute sie sich auch wieder, daß Anna darüber so glücklich war. War es nicht eine Art von Entschädigung für das, was Lydia ihr genommen hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Erkennen.

Der Wehrmann G. N. von Varmen fiel am 17. September bei einem Gefecht mit den Engländern bei Cerny. Von diesen begraben wurde er später von seinem eignen Bruder beim Schützengrabenauswerfen gefunden und aufs neue beerdigt.

Die Spaten blühen im Mondensicht, Es gähnt die Erde, die Scholle bricht; Soldaten werfen mit raucher Hand Den Schützengraben ins harte Land.

Und es gräbt und gräbt die lange Reih' — Da geht von drüben ein banger Schrei, Ein Schrei, so gequält — so voller Weh, — Die Kameraden schaun in die Hölle.

Die Spaten ruhn — auflöst sich die Reih', — Von allen Seiten eilt man herbei: „Sag an, Kamerad — was sieht Dich an?“ Der stiert und stiert einen Leichnam an;

Bang schaun sich alle im Kreise an: „Wohin, Kamerad, kennst Du den toten Mann?“ Auf blickt der mit u. hem Angesicht; — „Wie soll ich den Toten kennen nicht, Der Bruder ist's doch, den mein Spaten fand, Und ich — ach, ich selbst grub ihn aus dem Sand.“

Die harten Krüger erschüttert sehn, Es blüht verholten so manche Trä'; — Sie saun so ernst, — es fällt kein Wort, Dann schleichen sie still und traurig fort.

Und grüßt noch einmal den stillen Fleck, Und wüch ein Tränen vom Auge weg. —

Die Spaten blühen im Mondensicht, Es gähnt die Erde — die Scholle bricht; — Noch liegen so viele unter dem Sand Vermischt — verschollen — von keinem erkannt.

Herm. Wehner, Varmen.

Die Wiege des Serbenvolkes.

Von Kraljevo auswärts im Zbartal bringen die deutschen Truppen in das Herz Albanens vor. Der kleine, aber reißende Fluß durchfließt die Landschaft von Raška, dem Ursitz der Serbenvölker.

mit dem Knüttel so lange gegen die Decke, bis Ruhe wird, und verwünscht seine Vergeblichkeit, denn du hastest schon gestern dieses neue „Durchbruchversuch“ der Matten verstopfen wollen.

Da, was ist das? Rechts unter euren Bekleidungen, neben deinem Kameraden (er schnarcht noch; Gott segne und behüte seinen Schlummer!) erhebt sich wieder das gefürchtete Scharen- und Krachen, Rollen und Schaben.

Gerade diese alten Säcke aber bilden das Ziel deiner Wünsche. Sie enthielten nämlich Zement und haben diesen in reicher Menge auf den Boden umhergestreut.

Ins Zimmer zurückgekehrt, konstatiert du, daß die Durchbruchversuche wieder um einige Zentimeter ihrem Ziele näher gekommen sind, und es höchste Zeit ist, zur Gegenoffensive vorzugehen.

Fröhlich kletterst du wieder in die Bettkiste, knipst eine von der Decke herabgefallene Spinne von deinem Luftkissen herunter und wirfst dich wieder in Morpheus' Arme.

Verlustliste Nr. 379.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 165 und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264.

Provinz und Umgegend.

Für kriegsbeschädigte Landwirte.

Die ländlichen Kreise der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt haben, um die kriegsbeschädigten Landwirte der Landwirtschaft zu erhalten, im Bad Lauchstädt eine kriegsbeschädigten-Fürsorge errichtet; die Beschädigten sollen in der Fürsorgestätte dahin gebracht werden, daß sie, trotz des Verlustes z. B. eines Armes, durch praktische Anleitung und durch Anwendung der Ersatzglieder wieder vollwertige Arbeit zu leisten und einst wieder vollwertigen Lohn zu verdienen imstande sind.

Wahlkreis Döherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 18. November. (Eine Ausschussung) der Allgemeinen Ortskrankenkasse fand am Montag statt. Der vom Vorstand entworfene Voranschlag für 1916 wurde angenommen.

Gegen eine Anzahl Arbeitgeber mußte gerichtlich vorgegangen werden, da diese es unterlassen haben, ihre Arbeiter bei der Kasse anzumelden. Der Vorsitzende teilt mit, daß die vom Vorstand beim Oberversicherungsamt in Magdeburg eingelegte Beschwerde für die Kasse ungünstig verlaufen ist.

(Eine Warnung.) Obwohl der Höchstpreis für Kartoffeln bereits weigert sich ein Teil der Händler, da ihnen der Preis anderwärts nicht hoch genug ist, Kartoffeln pfundweise abzugeben.

(Höchstpreise für Rindfleisch.) Es sind folgende Höchstpreise festgesetzt: Der Preis für Weizfleisch beträgt beim Verkauf durch den Produzenten 3 Mark, durch den Großhändler 4 Mark

pro Zentner, durch den Kleinhändler 5 Pfg. für das Pfund. Rottkohl und Wirsingkohl 6,50 Mark bzw. 7,50 Mark für den Zentner und durch den Kleinhändler 9 Pfg. für das Pfund.

(Städtischer Lebensmittelverkauf.) Am 22. November kommen 8000 Pfund fetter Speck zu je 1/2 Pfund für 90 Pfg., am 25. November 2000 Pfundbücksen Leberwurst zu 1,15 Mark, 2000 Pfundbücksen Leberwurst zu 1,25 Mark und 2000 Pfundbücksen Schweinefleisch in Brühe zu 1,35 Mark, am 22., 24., 25. und 27. November 8000 halbe Pfund Schmalz zu 90 Pfg. im Halberstädter Eiswerk, Käßlinger Straße, von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 Uhr bis abends 6 Uhr zur Ausgabe.

(Stadtverordnetenversammlung.) In die Einkommensteuer-Veranlagungskommission wird der Stadt. Meher gewählt. Zur Verchtung des Kriegsfonds werden weitere 100 000 Mark bewilligt.

(Städtische Fürsorge.) In die Einkommensteuer-Veranlagungskommission wird der Stadt. Meher gewählt. Zur Verchtung des Kriegsfonds werden weitere 100 000 Mark bewilligt. 21 960 Mark werden als Beitrag zur Sächsischen Ostpreußenhilfe verlagt.

Wernigerode, 18. November. (Musterung.) Am 23. November, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im „Kurhaus“ zu Wernigerode die Musterung der Landsturmpflichtigen vom Jahre 1897 statt.

(Kontrollversammlung.) Am 25. November, vormittags 9 1/2 Uhr, findet für sämtliche Ersatzrekruten und die ausgedienten, ungedienten Landsturmpflichtigen der Stadt Wernigerode im „Kurhaus“ eine Kontrollversammlung statt.

Welter-Substanz am 7. Bar. an der Einmündung eines namigen Bäckereis, liegt Mascha, die einstige Quarantänestation gegen Bosnien und die Herzogin und Wittkinder des serbischen Stammlandes. Nach ihr hieß das älteste Serbenreich „Rajce“ das Volk selbst „Rajecianer“, woraus im mittelalterlichen Serbien „Rassianer“, ungarisch „Raczol“ und deutsch „Rajzen“ oder „Raj wurde.

Die harte Festung Novibazar, das nächste Ziel der Operation war schon zweimal in österreichischem Besitz. 1689 eroberte es ganz Albanien der Graf Piskolomini, dessen raschem Siegeszug schon im folgenden Jahre der berühmte Großvezir Achmed widersprechen sollte.

Heute ist es der letzte Stützpunkt der Serben, die gegen montenegrinischen Verge gedrückt werden: das Zbartal und die Zbartal, das Herz Albanens, führen zur letzten Katastrophe Serbenheers. —

Die harte Festung Novibazar, das nächste Ziel der Operation war schon zweimal in österreichischem Besitz. 1689 eroberte es ganz Albanien der Graf Piskolomini, dessen raschem Siegeszug schon im folgenden Jahre der berühmte Großvezir Achmed widersprechen sollte.

Schwere Baumwollnot in der Schweiz.

Ueber die Baumwollnot in der Schweiz schreibt die „Zürcher Zeitung“ u. a.: Man kann bereits von einer Materialkrise sprechen. Den Spinnereien, die ägyptische Baumwolle verarbeiten, droht der Zwang, ihre Betriebe stillzulegen, wenn die in Italien lagernde und bezahlte Baumwolle nicht schnell genug frei wird.

Es sind bereits 2818 Schweizer Webstühle lahmgelegt. Wenn bis zum Ende des Monats nicht geschafft ist, werden es 5274 sein, fast ein Drittel sämtlicher Webstühle.

Es gilt deshalb, mit aller Energie gegen die Baumwollanzufuhr, soll sie nicht zur Landesalamität werden. dem Entgegenkommen der Westmächte kann und darf es nicht mehr fehlen. —

(Höchstpreise für Wurst.) Veranlaßt durch einzelne Schlächtereien, die zu hohe Preise für frische Wurst fordern, hat der Landrat vorläufig folgende Höchstpreise festgesetzt: Für frische Leberwurst 1,60 Mark pro Pfund, Muzzwurst 1,50 Mark, Bratwurst 1,50 Mark. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder 1500 Mark Geldstrafe bestraft.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Döherleben, 18. November. (Der Schweine-Verkehrsverein) hielt am Sonntag im Ruteschen Lokal eine gut besuchte Generalversammlung ab, die sich mit der beantragten Lösung des Vereins beschäftigte.

Wahlkreis Kalbe-Neudöherleben.

Neudöherleben, 18. November. (Kleine Urzachen — große Wirkungen.) Die Ehefrau G. hatte unbedeutende ein bestelltes Kissen betreten. Der Hilfsfeldschuzmann Guth hatte sie dabei getroffen und wollte eine Durchsuchung ihrer Sachen vornehmen.

(Entgegen dem Befehl) des Kommandierenden Generals führte der Arbeiter Karl B. eine Schießwaffe im Felde bei sich und übte die Jagd aus. Diese Tat mußte er mit 4 Wochen Gefängnis büßen.

(Die städtische Fürsorge) für Lungenerkrankte täglich von 3 bis 4 Uhr geöffnet. Am Mittwoch und Freitag werden von 4 bis 5 Uhr ärztliche Sprechstunden durch Fräulein Dr. Otto abgehalten.

(Anmeldung der Kartoffelernte.) Jeder Kartoffelerzeuger hat den Ertrag seiner diesjährigen Kartoffelernte bis zum 20. November schriftlich oder am 19. und 20. November mündlich zwischen 11 und 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 28, mündlich anzumelden.

(Kartoffelernte.) Die Kartoffelernte der hiesigen Feldflur ist sehr verschieden ausgefallen. So haben manche auf den Morgen höchstens 40 Zentner und noch weniger, wieder andere das Doppelte und noch mehr geerntet.

(Fischmarkt.) Veranlassung des Konjunkturvereins hielt Herr Dr. Wittenberg bei der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft in Duedlinburg und Thale eine Vorrede über „Fischererziehung“ ab.

Kann dies bei Mangel nicht gemacht werden. Wir müssen uns, so fuchte Herr Dr. Wittenberg weiter aus, wohl oder übel zur Fischzucht bequemen, denn unsere Fischbestände werden täglich geringer und an eine Nachzucht ist unter der heutigen Futterknappheit nicht zu denken. Der Klippfisch ist infolge seines hohen Eiweißgehalts dem Fleische völlig gleichwertig. Die Hausfrauen tun im Interesse der Ernährung ihrer Familien gut, so schnell wie möglich sich mit der Fischzucht vertraut zu machen.

Schönebeck, 18. November. (Der städtische Fischverkauf) findet jetzt regelmäßig Montags und Donnerstags statt. Da der bisherige Lieferant keine einwandfreie Ware gefandt hat, mußte die Bezugsquelle geändert werden. Der jetzige Lieferant liefert auch für Magdeburg.

(Stadtverordnetenversammlung.) Die bisherigen Kreisverordneten Stadtrat Otto Wandel und G. Hoher wurden wiedergewählt. Nach dem Bericht des Stadtvorgeschalteten soll den hiesigen Kriegsteilnehmern ein Weihnachtspaket im Werte von 5 Mark gesandt werden. Zu diesem Zwecke sind bis jetzt 2600 Mark gesammelt worden. Die Sammlung soll fortgesetzt werden. Außerdem sollen 3000 Mark aus Sparkassenüberschüssen bereitgestellt werden. Stadtv. Köbber will nur den Bedürftigen etwas zuteil lassen. Der Antrag des Magistrats wurde angenommen. Nach einem Schreiben des Landrats soll Schönebeck außerdem 800 Pakete stiften, die ohne Adressen an die Truppenverbände gesandt werden und für die Mannschaften bestimmt sind, die keine oder nur mittellose Angehörige haben. Für den ganzen Kreis kommen 8720 Pakete in Frage. Die einzelnen Vereine sind aufgefordert worden, Pakete zu stiften. Auch unsere Einwohner können solche Pakete auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 11, abgeben. Bürgermeister Dr. Greberus gibt eine Übersicht über die Mannschaften, die von hier eingezogen sind. Danach stehen von Schönebeck 3140 Mann im Felde. Gefallen sind bis jetzt 242 Mann. In der nächsten Zeit sind 230 Kriegerfrauen beschäftigt, die an Lohn bis jetzt 41667 Mark erhalten haben. Es wurden 200 Mark bewilligt zur Beschaffung eines zu denagelnden Eisernen Kreuzes. Der Anschaffungswert ist 100 Mark. Die anderen 100 Mark sollen für einen von der Stadt zu stiftenden Nagel verwendet werden. Ein einzelner Nagel soll 50 Pfa. kosten. Der Wohlthätigkeit sind natürlich keine Schranken gesetzt. 300 Mark wurden ohne Debatte für das bulgarische Rote Kreuz bewilligt. Der Verpachtung der städtischen Wiesen und Weiden wurde zugestimmt. Der Ertrag ist um etliche Mark höher wie früher. Der Durchschnittsertrag pro Morgen beträgt 80 Mark. Die städtischen Platztaxen wurden für 30 Mark pro Jahr an Herrn Kirchfelder verpachtet. Bürgermeister Dr. Greberus berichtete über die Bemühungen, für Schönebeck Militär zu erhalten. Die Sache kann als geklärt betrachtet werden. Die Ausgaben für die Stadt würden etwa 100000 Mark betragen. Eine Garantie, eine dauernde Garnison zu erhalten, konnte nicht gegeben werden. Die städtische Verwaltung wird sich aber weiter bemühen, eine dauernde Garnison zu erhalten. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der Pensionierung des Polizeicommissars W. H. H. zugestimmt.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 18. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Die nächste Versammlung der weiblichen Mitglieder findet am 19. November abends 8 Uhr, bei Bogt Hallstraße, statt.

Kleine Chronik.

Vom Sklaven zum Führer.

Aus Washington wird der Tod des bekannten Führers der schwarzen Bevölkerung Dr. T. Booker gemeldet. Booker hat sich vom Sklaven zum Prediger und Leiter von Bildungsanstalten für Neger emporgearbeitet. Seine Kindheit verbrachte er in einer elenden Pflegerhütte unter Sklaven. Bei den Wahlen ging er von Stadt zu Stadt, um die Schwarzen über ihre Rechte und Interessen aufzuklären. Auch jungen Indianern widmete er seine Lehrtätigkeit. Alles hat Booker, nicht nur mit feinem Geiste, sondern auch mit der zugreifenden Hand geschaffen. Präsident Roosevelt empfing im Jahre 1902 Booker im Weißen Hause. Dies machte um so größeres Aufsehen, als Booker sonst trotz seiner hohen wissenschaftlichen Bildung unter der üblichen Zurücksetzung wie seine schwarzen Brüder schwer zu leiden, ja mehrfach Mißhandlungen zu erdulden hatte.

Vereine und Versammlungen.

Neufstädter Strumpfwirker-Sterbefassungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft hielt am 14. November im „Weigen Strich“ unter dem Vorsitz ihres Kassiers Landberg eine auf beschleunigter außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung streift der Vorsitzende die ernste Situation, in der wir uns befinden, würdigt in weitern Worten den von den Parteien beschlossenen Burgfrieden und widmet den im Kriege gefallenen Mitgliedern, deren Zahl 181 beträgt, einen Nachruf. Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Gefallenen von den Plätzen. Alle 5 Jahre wird von einem Sachverständigen die Kasse auf ihre Lebensfähigkeit hin geprüft. Ueber den Befund der letzten Prüfung, die mit dem abgelaufenen Jahre stattgefunden hat, berichtet der zur Prüfung bestellte Rechnermeister. Zur bessern Uebersicht greift er bis auf das Jahr 1904 zurück. Die Mitgliederzahl betrug damals 14105, das Vermögen 3508201 Mark. Am Ende des Jahres 1914 betrug die Mitgliederzahl 16350 und das Vermögen 642489,48 Mark. Während im Jahre 1902 ein Fehlbetrag von 96843 Mark an der Solvenz festgestellt worden war, ergab die jüngste Prüfung einen Ueberschuß von 425474 Mark. Die günstige Entwicklung der Kasse sei, so führte der Berichterstatter auf eine Anfrage aus, auf ergriffene Maßnahmen des jetzigen Vorstandes zurückzuführen. Zur Wahl des Vorstandes beantragen die Genossen L u t h e r und H ö f t unter Anführung des so glänzenden Verdichts über die Entwicklung der Kasse und unter besonderem Hinweis auf den Burgfrieden, den Vorstand auf 5 Jahre durch Zuruf wiederzuwählen. Hiergegen wird Widerspruch erhoben. Infolgedessen muß die Wahl durch Stimmzettel erfolgen. Von den nun abgegebenen Stimmzetteln erhält Genosse Rechtsanwalt Landberg 112 und Rechtsanwalt Windemahl 75 Stimmen. Ersterer ist mirhin als Kassierer gewählt. Der Widerspruch gegen die fernere Wahl durch Zuruf wird nicht mehr aufrechterhalten. Daraufhin werden die Genossen Valentin, Hoffmann, Körner, Holzmaier, Schüle und Lange durch Zuruf für die Dauer von 5 Jahren in ihre Ämter wiedergewählt. Unter Stimmänderung wird beschlossen, das Eintrittsgeld für sämtliche Mitglieder um 3 Mark zu ermäßigen, so daß die bis zum 25. Lebensjahr beitragenden, vom Eintrittsgeld befreit sind. Hierbei fragt Herr Schülter an, ob im Felde stehende Personen aufnahmefähig seien. Die Frage wird vom Vorsitzenden bejaht. Eine längere Debatte entpinnt sich über den Antrag des Vorstandes, auch den weiblichen Mitgliedern zu den Generalversammlungen Stimmrecht zu geben. Von Herrn L u t h e r wird dieser Antrag bekämpft. Er habe als Schulmann bei dem weiblichen Geschlecht die nötige Selbständigkeit im Handeln vermisst. Es fehlen auch die genügenden Erfahrungen mit der öffentlichen Tätigkeit der Frau. Solange die Frauen aus den gesetzgebenden Körperschaften ferngehalten würden, dürften wir diesen nicht vorweggehen. Herr L u t h e r schloß sich seinem Vordredner im allgemeinen an. Die Genosse Valentin wies darauf hin, daß Frauen zur Beteiligung im Rahmen der sozialen Gesetzgebung zugelassen seien. Es sprechen noch die Genossen Sieber, Bunge, Hoffmann und der Vorsitzende für den Vorstandsantrag, der dann gegen sechs Stimmen angenommen wurde.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 16. November. Todesfälle: Witwe Johanna Meiß geb. Hall, 73 J., 8 M. 5 L. Schuhmacher Adalbert Szalajda, 68 J., 7 M. 6 L. Gerhard, S. des Baubeamten Lorenz Bilger, 10 J., 10 M. 20 L. Franz, S. des Arbeiters Franz Müller, 2 J., 2 M. 29 L.

Zudenburg, 16. November. Todesfälle: Handelsgärtner Hermann Peters 60 J., 3 M. Gerichtsaktuar Karl Duschke, 27 J., 9 M. 5 L. Eisenbahnhilfsarbeiter Rudolf Blud, 48 J., 1 M. 5 L.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Im Sterberückführungsanhang ist in dieser Woche das Feld 702 zu leben.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. hält am Sonnabend den 20. d. M. folgende Versammlungen ab: In Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28; in Fernerleben bei Herrn Stiller. Die Verwaltung.

Wettervorhersage.

Freitag: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken, etwas kälter.

G. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 9. Ziehungstag 16. November 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St. M. f. S.)	(Nachdruck verboten)
70 189 238 426 637 771 1500 959 72 1048 111 284 398 410 (1000) 13 628 59	
93 604 94 (1000) 764 804 909 93 1022 111 171 224 251 648 (500) 65 (3000) 844 89	
983 93 312 629 600 (1000) 1003 123 246 447 62 (1000) 783 8073 87 244 327	
726 40 37 3000 849 80 939 8108 32 41 276 704 871 (500) 60 (3000) 958 72 90 7034	
37 251 614 69 77 8042 338 68 82 407 8 46 747 (1000) 842 65 958 73 9020 116	
328 510 707 64 824 62 1007 472 567 (500) 776 612 (1000) 956 11050 371 452 664	
888 (500) 711 988 65 12001 480 7 787 869 13041 (500) 215 67 565 708 90 630	
(3000) 14077 154 80 16001 308 604 96 856 853 16109 623 859 16252 80 01 464	
688 664 013 92 17205 63 652 684 706 (500) 515 916 79 17 1821 90 374 456	
644 (1000) 727 67 816 (1000) 24 85 (500) 940 18092 (1000) 297 316 (1000) 20 25 643	
807 (1000) 89 (3000)	
20335 40 620 (1000) 812 40 619 21078 58 404 34 (500) 96 614 685 608 78	
22300 448 626 50 699 377 849 849 50 42 23741 129 366 628 64 721 24701 279	
98 392 652 97 639 900 26189 373 423 539 634 (1000) 768 89 25128 58 66 276	
362 906 27017 67 157 600 610 110 819 877 28025 95 100 264 82 28111 226 (1000)	
64 345 429 50 76 78 788 814 65 98	
3014 51 121 (500) 24 44 281 337 842 31008 (3000) 80 30 389 419 670	
603 86 702 (500) 13 904 22037 221 30 434 608 33 41 (500) 770 90 33062 207	
47 877 819 129 37 97 4040 124 44 78 217 62 01 427 (1000) 42 61 955 35003	
(500) 44 (3000) 195 262 244 54 100 111 846 698 81 765 526 499 168 (1000) 243 462 638	
37199 217 370 434 64 568 829 717 814 29 941 (500) 28012 77 224 318 56 469	
91 862 77 68 682 39095 56247 334 491 785	
40222 713 76 76 (500) 356 459 514 781 (3000) 933 34 41016 64 325 64	
616 74 716 914 80 95 42056 63 185 356 59 406 59 799 806 81 42355 462 63	
(1000) 689 634 73 818 (500) 73 908 44098 76 184 220 44 378 (500) 453 520 75 768	
879 948 46020 36 118 27 29 80 365 448 83 (500) 85 629 739 68 48024 240	
481 500 24 81 683 47017 29 102 4 43 61 515 39 599 373 82 817 70 899 48169	
384 907 24 87 683 49159 375 (1000) 664 759 893 (3000) 855	
50010 115 29 240 378 51070 317 402 632 33 71 969 (3000) 52290 322	
(1000) 650 82 69 727 939 55 11 53087 165 208 392 428 526 88 63 529 (1000) 82	
678 54331 494 180 (500) 640 56162 245 439 698 987 56001 84	
126 282 902 39 90 910 57018 498 630 810 (500) 929 (500) 62 (500) 70 58584 639	
59182 331 657 777 809 43	
6021 540 716 904 82 61192 92 401 18 62 648 762 (1000) 89 89 018 69 (500)	
82085 (1000) 438 43 95 627 615 47 901 58 (500) 23 64 394 64 716 (500) 45 810	
64152 327 (1000) 43 709 20 77 821 947 65015 31 85 17 222 300 21 67 423	
620 696 35 858 68085 241 56 451 81 650 811 (3000) 48 67055 86 154 351 442	
589 935 73 68048 130 (1000) 78 235 314 44 69 70 99 601 760 824 68001	
201 (3000) 308 30 414 45 603 80 730 (500) 911 56	
70093 143 80 275 373 (1000) 460 17 16 70 72 808 944 71027 330 459 63	
600 (3000) 27 46 918 72012 73 212 78 331 458 673 836 (1000) 768 (1000) 973	
73011 211 17 80 314 23 39 81 687 713 85 803 46 74049 876 942 629 769 841	
693 48 70568 90 105 (3000) 72 (1000) 284 324 33 (3000) 47 81 616 78 829 50 877	
76700 319 96 632 86 631 641 62 (500) 937 77038 108 (500) 89 77 467 87 718 889	
72026 61 81 (1000) 83 90 (500) 160 333 467 (500) 85 681 678 (1000) 768 (1000)	
79399 407 87 682 627 36 (500) 74	
80029 272 658 883 914 36 67 88 81079 134 206 61 87 422 28 63 661 (1000)	
737 58 82092 147 246 644 705 (500) 501 945 (1000) 831747 381 84 658 65 628 39	
646 (500) 66 84033 127 40 264 416 30 (1000) 62 68 660 622 707 816 85083 241	
309 477 644 643 700 866 86073 101 63 203 319 400 876 89 014 86 17033 96 168	
245 55 310 404 66 784 84001 7 28 51 94 284 362 620 41 818 8010 182 86 668	
635 60	
90017 (1000) 374 658 721 86 820 47 75 91600 622 90 789 863 92118 220 310	
91 439 90 692 732 95 92333 321 96 486 520 669 841 907 94061 73 130 36 424	
616 27 (3000) 763 915 65 (1000) 95143 91 481 617 (1000) 711 97 856 86040 246	
60 309 22 81 98 (500) 441 48 78 842 97129 43 294 404 45 622 683 84 763 969 72	
983637 613 736 869 78 98192 367 446 63 936	
100197 334 426 48 71 600 (1000) 69 648 797 908 67 101105 (1000) 17 81 89 (500)	
209 511 998 102026 44 147 253 74 80 (3000) 302 401 26 698 103105 42 63 250	
421 67 606 62 747 816 73 104464 78 506 621 34 816 105247 466 (500) 660 747	
805 970 106249 78 303 644 654 792 977 107136 368 64 616 54 839 74 709 29	
822 53 911 35 59 108095 149 246 405 (1000) 24 607 (3000) 11 (1000) 32 80	
983 199089 281 341 424 81 709 917	
110043 69 300 29 (500) 526 50 66 (3000) 73 78 639 89 716 24 (1000) 70 11181	
259 316 98 (500) 648 62 74 619 749 112072 128 338 466 99 908 110201 229	
68 404 646 75 744 (5000) 844 (1000) 958 146299 (3000) 51 418 614 20 68 70 868	
846 115109 285 72 444 (1000) 617 40 (3000) 636 796 841 (3000) 998 110602 93 209	
91 398 516 744 117064 100 366 93 414 68 946 60 86 (1000) 923 41 113140 320	
646 611 12 (500) 37 89 67 95 118000 77 733 998	
129320 67 450 (1000) 68 603 (500) 723 71 (500) 72 601 77 803 121051 141	
399 427 62 763 71 977 122228 (3000) 317 431 622 48 72 71 101 123170 329 725	
55 85 86 90 99 99 (500) 44 124171 65 360 511 63 67 809 705 68 (3000) 831	
125203 62 953 65 928 93 651 731 850 907 126018 95 132 63 98 343 613	
(1000) 856 (500) 81 434 127383 421 (3000) 24 56 612 42 908 128281 34 68 79	
90 468 728 947 73 834 129263 76 359	
130101 226 300 890 231 (500) 933 131061 214 85 379 658 69 855 946 61	
132162 220 47 371 646 658 133117 203 364 (1000) 451 77 (1000) 690 97 621 (500)	
985 134207 (3000) 9 33 341 441 (1000) 639 (500) 71 85 721 89 956 135187 220	
350 427 506 (500) 690 934 136117 43 128 263 693 800 26 80 137333 39 (500)	
446 608 97 132522 606 658 648 733 (500) 878 924 138111 13 17 88 262 341 61	
(500) 88 602 67 83 885 (500) 955	
140089 117 73 989 428 714 27 86 902 141027 64 142 81 250 63 444 656 80	
681 904 142117 212 79 482 (500) 654 80 (500) 699 739 865 143091 124 410 29	
80 623 953 93 144002 28 122 69 248 60 (3000) 63 371 468 518 55 373 874	
145087 222 396 588 741 848 932 146011 80 137 60 232 38 349 (500) 668 569 72	
91 698 737 956 (1000) 147268 72 (1000) 423 (3000) 48 608 689 593 (500) 946	
148023 93 143 216 62 307 739 951 148081 78 98 198 238 88 354 (3000) 462 724	
150600 213 402 635 55 704 864 66 (1000) 761048 276 300 485 893 (500) 152034	
271 437 65 618 710 72 84 961 71 153390 427 62 (500) 667 639 843 922 164102	
(500) 9 57 622 90 362 403 (3000) 83 665 67 210 46 884 (1000) 155023 68 211 29	
319 401 640 63 775 (1000) 94 916 (1000) 158078 500 (1000) 106 34 469 64 62 723 (1000)	
68 991 167030 70 283 (500) 697 948 161550 344 424 31 634 91 817 27 79 (1000)	
169048 189 268 10 24 86 326 (3000) 518 94 816 38	
160133 (500) 284 282 81 57 92 160000 (1000) 41 (1000) 135 263 324 427 600	
13 14 618 708 813 (500) 20 162187 386 94 656 607 136007 134 201 22 68 494	
(500) 657 768 908 14 16 164027 40 110 (1000) 65 67 326 477 643 602 727 421	
24 48 16505 66 217 317 35 68 (500) 448 685 844 81 97 777 83 169073 163 93	
348 81 91 496 65 621 871 (500) 908 28 116032 129 365 401 606 48 91 760 77	
169235 388 440 500 (500) 685 817 (1000) 169165 342 433 63 636 692 744 839	
179187 84 281 406 618 607 70 740 846 171263 70 763 881 172101 60 310	
80 494 985 173107 19 82 600 (1000) 743 893 939 86 174119 81 245 96 786	
175092 64 123 (1000) 432 677 82 997 (3000) 176227 500 653 833 87 908 37	
177141 (1000) 78 214 264 78 875 942 178036 60 64 298 366 628 (500) 64 704	
94 636 667 65 179058 84 196 281 319 514 463 695 665 907	
180079 167 292 445 311 739 (500) 920 39 69 65 (1000) 69 (500) 181109 293	
649 (3000) 788 90 182035 47 89 201 468 585 (3000) 784 897 183167 (3000) 91	
213 836 828 184183 317 457 656 655 751 922 185041 106 14 89 228 38 345 91	
471 684 858 (1000) 88 964 188140 (500) 79 82 210 885 187116 213 (3000) 601 19	
682 821 (1000) 937 (3000) 96 188064 142 480 614 615 678 826 72 189155 46	
718 404	
190006 234 68 813 406 9 789 954 (500) 191043 118 80 (500) 209 60 653 681	
742 821 192011 107 944 713 929 77 193182 246 78 489 658 83 636 95 194011	
26 68 191 247 405 (500) 833 195030 41 631 737 (500) 67 215196 307 11 (1000) 403	
(3000) 183 411 40 67 576 748 192 197121 29 (3000) 193409 56 66 (1000) 655 780	
198077 44 140 80 (500) 92 308 (3000) 457 99 847 60 715 69 865	
200166 218 392 (1000) 670 945 201022 (1000) 168 330 412 55 606 954	
202053 89 290 695 956 (3000) 72 (500) 203266 421 827 938 52 204015 116	

Haus- und Küchengeräte
Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen
Waschtische, Waschservice

Emaillier-Geschirre!
Prima Solinger Stahlwaren, Glas, Porzellan
Stelngut — Luxus- und Lederwaren
Jubiläums-, Geburtstags-, Verlobungs- und
Hochzeitgeschenke — Verlosungs-Gegen-
stände, Spielwaren, Ehrenpreise für Vereine

Max Weisser
Großhandlung — Einzelverkauf
Magdeburg — Kaiserstraße Nr. 9 —
Olvenstedter Straße Nr. 9.
Rabattsparmarken. 2188

Für unsere tapfern Truppen! künstl., zusammenleg-
bare Weihnachtsbäume
und Zweige von 10 Pf. an, auch mit Lichtern und Behang aller
Art, ohne Anfertigung, in Feldpostpackung; große Auswahl Lichter,
Kartstr. 4, Ecke Brandenburger Str.,
C. Siebert Christbaum- und Schmuck-Fabrik, Blumen.

Kriegsfronten-Karte
von allen Kriegsplätzen
— Preis nur 50 Pfennig —
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme,
Große Münzstraße 3.

Arbeitsmarkt

Tischler und Zimmerleute
Stellmacher gesucht **Gustav Rusche,**
Lübecker Straße 51. 1837
Zuverlässiger, verheirateter, älterer
Münchenhofstraße. 2329

Blechschmiede Kupferschmiede
Maschinenschlosser
Autogenschweißer
sofort gesucht
Müller & Co.
2338 Neustadt.

Buchbinderlehrling
sucht **J. Grafelmann,**
Al. Junferstraße 4, I. 1812

Tagschneider
für Zivil und Uniformänderungen
2335 **H. Esders & Co.**

Zentrifugen-Arbeiter
werden bei gutem Lohn eingestellt.
1819 **E. C. Helle** — Zentrifugenfabrik —
Halberstädter Straße 15.

Wir suchen auf Werkstoff und außer dem Hause noch einige
2306 erstklassige
Schneider
für Röcke, Paletots und Sakcos. Es wird für lohnende
Beschäftigung während des ganzen Jahres garantiert.
H. Esders & Co.

Zuschneider

auf bessere Lederarten bei
dauernder Beschäftigung für
sofort oder bald gesucht. —

Conrad Tack & Cie.
A.-G., Schuhfabrik
Burg bei Magdeburg
2344

Siegfried Cohn
Weberei-Waren Magdeburg
Liebesgaben
für unsre Braven im Felde!

Warme Unterjacken	Wasserdichte	Seidenwesten, gefüt.	Leibwärmer	Brustschützer	Kniestrümpfer	Kopfschützer	Ohrschützer
Strickgarne	besten	Qualitäten	billigst!	Socken	Schlüpfen	Pulswärmer	Handschuhe
Halsbinden	Hosenträger	Militärtaschentücher	Wollene Hemden und Unterhosen in besten Qualitäten u. besonders preiswert				



Teppiche
große Partiepösten, in famill. Farb-
juridigeheite mit kleinen Farb-
fehlern, jetzt fast für die Hälfte,
schon von 8 Mk. an. 2178
Satobstraße 17, 1. Etage.

F. Pützkuhl
Lübecker Straße Nr. 129
Hüte, Mützen
Schürze, Haarschne
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.



Strümpfe selbstgestrickte, er-
hält man billigst
bei **F. March,**
Brettenweg 98, I.

Astrachan
Persianer (Krimmer)-
Anzug- 2154
und Kostüme
offizieren billigst
F. W. Hüner & Co.
Kaiserstr. 95, I.

Schaftstiefel, lange Stiefel!
billig zu verkaufen. 1698
G. Gaebecke, Tischlerstr. 27.

Rarbid-Lichtlampen
vollständig geruchlos 2134
von 3.00 Mark an
Spiritusbrenner
kann auf jede vorhandene Lampe
aufgeschraubt werden
Gas- und elektrische Lampen
empfiehlt äußerst billig
O. Janoschek, Gr. Junkerstr. 6
der Buckauer Bierhalle gegenüber.



Schaftstiefel
Holzschuhe
Holzstiefel
Filzstiefel
mit und ohne Lederbesatz
la. sächsische
Filzschuhwaren
empfiehlt billigst
Schuhhaus
COORS
Sudenburg
Halberstädter Str. 116



Pelz-Stolas!
großen Posten spottbillig,
wegen Aufgabe, 3.00 Mk.
2193 schon von 3.00 an.
R. Schneider, Neustädter
Straßen 5a.

Kunst-Marmeladen-Pulver
„Fructus“ dient z. Herstell. von
4 Pf. Kunstmarmelade. Kartons
à 40 Pf. zu haben bei
Adolph Haeuber Nachf.
Fab. **Rudolf Grulich**
Drogenhandl. — Fernspr. 2435
Magdeburg-Buckau.

Diese Woche kommen
1000 Kränze
Stück 60 Pfennig
1000 Kränze
zu höheren Preise z. Verkauf.
Fr. Vogeler, Neuer Weg.

Wachrosen u. Kränze
Wilhelm Haabe, Straße 3,
Stephansbrücke 30/31. 1814

Unlänglich unserer **silbernen**
Hochzeit lagen wir allen
unsern lieben Freunden und Ge-
noßen für die erwiesenen Auf-
merksamkeiten unsern herzlichsten
Dank. 2340

Neuhaldensleben,
den 17. November 1915.
Wilhelm Privanau und Frau,
Dorothee geb. Behrens.

Moritz Kirst, Friedenstr. 3
liefert die besten und billigsten
Särge
in allen Größen. 2194

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Kranze und Topftannen
zu äußerst niedrigen Preisen empf.
Schröter, Leipziger Straße 4/6

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die reichen Kranz-
senden beim Begräbnis unser
teuern Entschlafenen sagen wir
Verwandten, Freunden und Be-
taunten auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank. Ebenfalls danken
wir Herrn Pastor Gornemann für
die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen 1829
der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Fricke und Kinder.

Am Dienstag mittag um
12 1/2 Uhr starb nach langem,
schwerem Krankenlager mein
geliebte Frau, unsere gute Mutter,
Tochter, Schwester, Schwes-
terin und Tante
Sriederite Kanitz
geb. **Kampf**
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen betriibt an
Gottlob Kanitz u. Angehörige.
Die Beerdigung findet am
Freitag 11 1/2 Uhr von der
Kapelle des Budauer Fried-
hofs aus statt. 1827

Sozialdemokratischer Verein
Wahlkreis
Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen
die Parteigenossen
Werner Kaltschmidt
Zimmerer aus Ummendorf, im 24. Lebensjahre;
Ferdinand Timme
aus Wedringen im 25. Lebensjahre; derselbe
war als Unterkassierer tätig;
Otto Ritter
aus Althaldensleben;
Fritz Ebert
aus Colbitz;
Otto Müller
aus Colbitz.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um
den Verlust dieser Parteigenossen. Möge ihnen
die fremde Erde leicht sein. 2348
Der Kreisvorstand.

Nachruf.
Am 17. d. M. starb unser
Mitglied, der Jolierer
Gustav Breda
35 Jahre alt, an einem Nieren-
leiden, das er sich im Kriege
zugezogen. Er war deshalb
entlassen. Wenige Wochen
nur waren ihm noch freit
gegeben, bis der Tod seinem
Leben ein Ende setzte.
Seine feinen Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend nachm. 2 1/4 Uhr
von der Halle des Westfried-
hofs aus statt. 230

Lange & Münzer
Breitweg 51, 51a, 52
Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
287 usw. usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl.
Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Neustädter Blumenbörse
Zum Totenfest empfehle in größter Auswahl alle Sorten
Kranze, Kreuze, Sträuße usw. 3. billig
Witwe **Auguste Paproth, Lübecker Str. 10**

Zum Totenfest!
Kränze aller Art
in den verschiedensten Zusammenstellungen
Herzen, Kissen, Kreuze, Eiserne Kreuze
in reicher schöner Auswahl
zu bekannt billigen Preisen
Blumenbörse Stübert
Größtes Krauzgeschäft am Platz
Tischlerbrücke 27/28, gegenüber Dreienbrjesstr.
Fernsprecher 1496 2326

Trauertorten empfiehlt
Buchhandl. **Volksstimme**
Zum Totenfest
empfiehlt
Kränze, Kreuze, Bindereien aller Art
C. Brunko, Blumenhandlung,
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 114

Griederite Kanitz
geb. **Kampf**
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen betriibt an
Gottlob Kanitz u. Angehörige.
Die Beerdigung findet am
Freitag 11 1/2 Uhr von der
Kapelle des Budauer Fried-
hofs aus statt. 1827

Sozialdemokratischer Verein
Wahlkreis
Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen
die Parteigenossen
Werner Kaltschmidt
Zimmerer aus Ummendorf, im 24. Lebensjahre;
Ferdinand Timme
aus Wedringen im 25. Lebensjahre; derselbe
war als Unterkassierer tätig;
Otto Ritter
aus Althaldensleben;
Fritz Ebert
aus Colbitz;
Otto Müller
aus Colbitz.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um
den Verlust dieser Parteigenossen. Möge ihnen
die fremde Erde leicht sein. 2348
Der Kreisvorstand.